Lodzer Zeitung.

№ 28. Sonnabend, 21. Januar (2. Februar) 1895 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauerstr. Nro. 263 (50), Haus Frischmann, und in der Buchhandlung von R. Horn, Glównastr., in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielnastr. Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowastr. Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Petitzeile angenommen.

Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg

— Das sog. Kommunal-Kapital der Bauern auf den früheren Domänen des Zarthums Polen soll der „Now. Wr." zufolge auf Initiative des Ministeriums des Innern den Spezial-Mitteln dieses Ministeriums zugezählt und dem Warschauer General-Gouverneur zur Verfügung gestellt werden, damit er aus ihm zu Zeiten von Mißwachs, Hagelschlag, Ueberschwemmung u. and. Unglücksfällen den Bauern des Weichsel-Gebiets Darlehen gewähre. Die Darlehen sollen gegen 3% und auf 3 Jahre gegeben werden.

— Gegenwärtig steht bekanntlich die Frage wegen Reorganisation der Verbannung nach Sibirien auf der Tagesordnung. Diese Frage steht in engem Zusammenhange mit dem Bau der Sibirischen Eisenbahn, welche den Unterschied zwischen „entfernten" und „weniger entfernten" Gegenden Sibiriens auslöschen wird. Andererseits würde die Beibehaltung der Verbannung in strictem Widerspruch stehen mit den Aufgaben der Sibirischen Bahn.

Die Verbannung ist unstreitig für die Regierung das bequemste und vielleicht billigste Mittel, Verbrecher aus dem europäischen Rußland zu entfernen. Eine Correction wird aber damit keinesfalls erzielt und Sibirien wird mit zersetzenden Elementen gewissermaßen durchseucht. Eine Reorganisation der Verbannung etwa in dem Sinne von Corrections-Colonien sei daher nach Ansicht der „St. Peterburgskija Wjedomosti" eine absolute Nothwendigkeit, wennschon sie dem Staate nicht billig zu stehen kommen werde; Gefängnisse zu bauen sei aber auch nicht billiger . . .

— Der Kriegsminister giebt durch Tagesbefehl im Militär-Ressort bekannt, daß **Seine Majestät der Kaiser** am 27. Dezember a. p. Allerhöchst die Einführung des rauchlosen Pulvers der in Rußland ausgearbeiteten Sorten für die Drei-Linien-Gewehre und die Feld-, Berg-, Festungs-, Belagerungs- und Küsten-Artillerie zu befehlen geruht hat, mit dem Vorbehalt, daß die Ersetzung der bisherigen Pulvervorräthe allmählich nach Maßgabe der Anfertigung des rauchlosen Pulvers erfolge.

— Der Kongreß für Wasserwege tritt nach der „Now. Wr." am 24. Januar a. St. im Institut der Wegebau-Ingenieure zusammen. Ueber 300 Vertreter der Landschaften, Stadtverwaltungen, Börsen-Komitees, Dampfer-Gesellschaften und der Wasserbau-Ingenieure werden an den Verhandlungen theilnehmen; 21 Fragen werden den Kongreß beschäftigen, darunter die Verbindung des Baltischen und des Schwarzen Meeres durch einen ständig fahrbaren Wasserweg, der Bau von Wasser-Reservoirs für die Wolga, die obligatorische Versicherung der Schiffsarbeiter u. a. m.

— Das Odessaer Börsencomitee hat das Finanzministerium ersucht, zu der Erledigung der Zollformalitäten bezüglich der über die Grenzpunkte gehenden Frachten auch Privatagenten zuzulassen; demselben ist jedoch ein ablehnender Bescheid zu Theil geworden, da diese Frage erst kürzlich in gesetzgeberischer Ordnung entschieden sei und das Finanzministerium es nicht möglich finde, eine abermalige Revision derselben anzuregen.

— **Libau.** Am 13. (25.) Januar beförderte, wie wir dem „Libauer Tageblatt" entnehmen, die Firma Karlsberg u. Comp. mit dem Dampfer „Thyra" wieder gegen 60 jüdische Auswanderer. An Bord befand sich auch eine größere Anzahl nach England bestimmter Pferde.

Politische Uebersicht.

— Ueber die famose **Südbahnaffaire in Frankreich** haben wir unsere Leser bisher auf dem Laufenden erhalten. Der Pariser „Figaro" veröffentlicht nun zu dieser Angelegenheit, wie wir bereits kurz mittheilten, einen geharnischten Artikel, den wir, obgleich er recht umfangreich ist, an dieser Stelle wiedergeben.

„Die große Mehrheit der Kammer hat ohne Rückhalt und ohne Compromiß den begonnenen Reinigungsfeldzug verfolgen wollen, der im öffentlichen Interesse unternommen und dann plötzlich von Herrn Casimir Perier verlassen worden ist. Ob sie bei ihrer Absicht verharrt, wird sehr bald den Gegenstand öffentlicher Erörterungen bilden, wahrscheinlich in Anlehnung an die unglückliche Südbahn-Affaire. Der Zufall fügt es, daß Herr Ribot, der als Minister der Verurtheilung der Panama-Angelegenheit beigewohnt hat, gerade in dem Augenblicke wieder zur Macht kommt, da auf's Neue vor den Gerichten ein Finanzprozeß beginnt, der nach seiner Wichtigkeit und nach seinen Consequenzen mit jener beklagenswerthen politischen Corruptionsaffaire vergleichbar ist, die zu dem Geständnisse des Herrn Baïhaut führte. Es fragt sich, welche Stellung Herr Ribot den neuen Enthüllungen gegenüber einnehmen, welche Erklärung er auf der Tribüne der Kammer abgeben, was er in seinen Beziehungen zur Justiz zu thun für gut finden wird. Es fragt sich, ob man endlich den Nachforschungen der Gerichtsbeamten freien Lauf lassen, oder ob man die Untersuchung auf's Neue versanden lassen will, indem man nur unglückliche Hilfspersonen verfolgte.

Welches diese Hilfspersonen sind, weiß alle Welt. Es sind dies die drei Unglücklichen, die man am 4. Januar verhaftet hat und die man zu Sündenböcken machen wird, wenn man die wirklichen Schuldigen, die im Parlament sitzen, schonen und retten will.

Da ist zuerst Felix Martin, der bis zum 10. November Director der Südbahngesellschaft war. Er hatte gute Ursache an die Allmach

---

Zum Frieden.

Roman

von

Constanze Lochmann.

3]

(Fortsetzung).

Sie sah der Blitze Schlangengluthen und schloß nicht die Augen, sie hörte betäubendes Donnergeroll, und es durchschütterte sie nicht.

Das Wilde, Unbändige in ihrer Natur, das sie in sinnlosem Schmerze einst hinausgetrieben hatte aus engstem Kreise, weil sie umsonst um Liebe gebettelt, es wachte wieder auf beim Flammenzischen und Donnerbrausen. In den Salons mit ihren glimmenden Leidenschaften war das Feuer ihres Herzens nur gedämpft worden, ersticken konnte es einst nur die Hoffnungslosigkeit. Die aber kam ihr noch nicht zu! Soeben war der Sieg ihr geworden. Ein leichter Sieg freilich im Vergleich zu der Arbeit, die noch zu thun blieb.

Eine Toska Warmholz treulos machen, welche Bagatelle! Einen Erich Tettenborn zur Ergebenheit zwingen, welch' ein wahnsinnig Spiel für sie, die einst Verschmähte!

Und dennoch warf sie mit stolzer Geberde den Kopf in den Nacken, dennoch gab sie jetzt mit einem Schrei der Lust den geschmeidigen Körper den herniederstürzenden Regenfluthen preis.

Sie jauchzte dem strömenden Naß zu, das über sie hinrieselte und sie durchfeuchtete bis auf die Haut. War sie noch kindisch genug zu glauben, solche Regenfluthen könnten reinigen von jeder Fehle? O nein. Aber sie empfand das Unwetter wie die Nähe eines Freundes, der uns versteht. Der tobt mit uns, wenn es in uns tobt, der fühlt, was wir fühlen, auch wenn wir nicht zu ihm reden. Und er raunt uns Trost zu im Verzagen.

„Habe Muth!" johlten die Wetterstimmen dem lauschenden Weibe entgegen. „Lasse nicht ab!" kreischte das prasselnde Naß der fieberheißen Lora ins glühende Antlitz. Und sie freute sich der Aufmunterung. Ihrem im nordischen Winter gestählten Körper dünkte nach der lastenden Bruthitze vergangener Stunden diese köstliche tropfende Kühle ein befreiendes Labsal.

Je näher sie dem Ausgange des Waldes kam, desto mehr verlangsamte sich ihr Schritt. Als sie auf die Wiese hinaustrat, öffnete sich soeben der Wolkenvorhang im Westen, und der goldrothe Sonnenball zog im Scheiden noch herrlich prangende Strahlengeleise.

Regenbeschwerte Blumen dufteten, Vogelstimmen begannen leise und schüchtern das Abendlied. Glanz und Leben strömte hin über die verjüngte, neu gesättigte Schöpfung.

Lora blieb mit über der Brust gekreuzten Armen auf der Wiese stehen. Sie neigte das Haupt andachtsvoll vor der Lichtspenderin, die noch einmal sengend das Gefilde küßte, ehe sie verschwand.

Und der Wunsch, gut zu sein um des Guten willen, ging wie ein Gebet durch ihre unruhvolle Seele.

Aber es war zu spät zur Umkehr. Genau um so viel Jahre, als Lora fern vom Elternhause zugebracht hatte. Ob sie es wußte?

Ohne auf die Herrlichkeiten der sie umgebenden Gottesnatur zu achten, eilte sie der Behausung ihres Vaters zu.

Rasch kleidete sie sich um. Sie trank ein Glas starken, spanischen Weines und setzte sich dann an das alte Schreibpult im Wohnzimmer, auf dem sich ihre kostbare Briefmappe seltsam genug ausnahm.

Ohne lange zu überlegen, warf sie folgende Zeilen an Erich Tettenborn auf's Papier:

„Herrn Erich von Tettenborn!

Während ich diese Worte niederschreibe, befindet sich Fräulein Toska von Warmholz in Baron Barners Gesellschaft, mit der festen Absicht, das Verlöbniß zu lösen, das ihr den Weg zu Glanz und Genuß versperrt.

Die Manöver müssen bald beendet sein. Sie werden sich sofort frei machen können. Kommen Sie her, überzeugen Sie sich selbst von der Wahrheit des Gesagten.

Ihre Jugendfreundin
Lora Tesdouczy.

Erinnern Sie sich Ihrer Spielgefährtin noch? Die Welt hat sie müde gemacht, nun rauscht ihr der Heimathwald wieder ein Lied von vergangenen Zeiten zu."

„Vater!" rief Lora, als sie die Feder weggelegt hatte, den kleinen Mann an, der auf der Altane draußen sein Pfeifchen rauchte. „Hast Du von der Gnädigen die Adresse des Lieutenants erfragen können?"

„Gewiß, mein Kind," entgegnete der Alte. „Es machte sich ganz von selbst, sie erzählte mir von seinen Quartiergebern."

„So schreibe die Adresse hier auf den Briefumschlag," schmeichelte Frau von Tesdouczy. „Und dann schicke einen reitenden Boten zum Schnellzuge. Die Nachricht ist eilig."

Inspektor Faber that, wie ihm geheißen wurde. Sobald er die Adresse gefertigt hatte, verließ er wieder das Gemach.

Lora ging zu ihrer Mutter, die in der Küche Gemüse putzte. Sie ließ sich auf einem Schemelchen nieder, legte den Kopf an der Mutter Knie und schlief ein. Die alte Frau, durch die Schlummernde an der Arbeit gehindert, legte das Messer, mit dem sie hantirt hatte, bei Seite, drückte den Rücken an die harte Stuhllehne und rührte sich nicht. Ihre matten Augen ruhten liebevoll auf dem Gesichte der Tochter. Lora war für sie der Inbegriff alles Guten und Schönen auf der Erde, und wenn man Lora bei einem Verbrechen ertappt hätte, würde sie gesagt haben: „Sie konnte nicht anders, sie hat es ja nicht gern gethan!"

Zwei Tage waren seit jenem Gewitter vergangen.

Baron Barner rüstete sich in der Nachmittagsstunde zu einem Spaziergange.

Er war nicht verrannt genug in das System „Kneipp", um „auf bloßen Sohlen", wie Geibels Lenz, durchs Thal zu wandern. Im Gegentheil, er brachte eine geraume Zeit vor dem Spiegel in seinem Ankleidezimmer zu.

Als er die „Villa Anita" — eine gefeierte Schauspielerin hatte ihr diesen Namen zudiktirt — endlich verließ, strahlte Alles an ihm: Gesicht, Wäsche, Kleider und auch ein Ringelein mit einem Diamanten, das er in seiner Westentasche wohl geborgen hielt. Für vorkommende Fälle!

Er schlenderte durch den primitiven Badeort und machte sich, als er beim Posthause vorüberkam, den Spaß, seiner Schwester Hea Florens folgende Drahtnachricht zu geben:

„Munter und fidel. Alle Schwierigkeiten sind überwunden. „Kneipp" abgethan. Heute Abend zweite Depesche, dürfte lauten: „Dieser Baron Barner, er weiß festzuhalten!" Liebe Hea, ich bin in Bräutigamsstimmung und habe doch noch keine Braut! Aber ich werde sie kapern — sie! Du weißt!

Er lächelte, bezahlte, lächelte wieder und schlenderte weiter. Ein kleines Mädchen bot ihm Kornblumen und rothen Mohn an. Er kniff das Kind in die Pausbacken, gab ihm ein blankes Markstück, steckte das Sträußchen ins Knopfloch und wandelte auf der staubigen Dorfstraße fort. Endlich geruhte er zu bemerken, daß der Straßenstaub seiner elegant sitzenden Hose nicht dienlich sei, er schwenkte ins Grüne ab und kam allmählich hügelan.

Nicht mit Unrecht vermuthete er Toska von Warmholz auf ihrem Lieblingsplatze an der schlanken Birke droben. Nur machte es sich in seinen Jahren nicht mehr gut, mühselig zu ihr emporzuklettern. Er durchmaß also wieder die Thalsohle und steuerte erst nach Verlauf einer halben Stunde den Waldbergen zu.

Dabei gewann er Zeit, den letzten Erlebnissen nachzudenken.

seiner politischen Beziehungen zu glauben. Unzweifelhaft war er unklug, denn seine fieberhafte Thätigkeit und sein liebenswürdiger Skepticismus verleiteten ihn zu den gewagtesten Combinationen. Da er aber gefällig, wohlthätig und gut war, erregte er bei seinem Sturz mehr Theilnahme als Zorn, und man erwartet von seinem entschlossenen und verwegenen Charakter einen Theatercoup. Sollte Felix Martin sich entschließen zu reden, so wird er seine Handlungsweise deutlich genug erklären. Er hat das auch bereits angedeutet, indem er dem Untersuchungsrichter gegenüber sagte, er sei nur technischer Director des Unternehmens gewesen, und den Anderen stehe es zu, über die Verwendung der Fonds Rechenschaft zu geben.

Noch untergeordneter ist die Rolle der beiden anderen Comparsen, die bereits verhaftet worden sind. Der eine war bis vor acht Monaten Subdirector der Südbahn-Gesellschaft. Man wirft ihm vor, daß er die Augen verschlossen habe gegenüber der Verschleuderung, deren Opfer die Gesellschaft so lange Zeit gewesen. In der That hat er die Augen sehr fest geschlossen, aber hierzu war er durch erlauchtes Beispiel ermuthigt und sogar durch directe Instructionen angewiesen. „Lassen Sie nur gehen", hatte man ihm gesagt; „vor Allem keine Scandale und keine falsche Scham? Wir brauchen Deputirte wegen der Zinsgarantie der Linien, die wir bauen und für die es niemals Reisende geben wird. Stellen Sie sich also gleich uns ganz und gar zur Verfügung derer, von denen das Staatsbudget abhängt." Diese Befehle hat er erfüllt, allem Anschein nach über jedes Maß hinaus.

Der dritte Verhaftete gehörte nicht einmal direct zur Gesellschaft, er war Civilingenieur, der verschiedene Arbeiten auszuführen hatte, und im Ganzen wohl nur eine vorgeschobene Person.

Das sind die Statisten, die man verfolgt. Die wahren Schuldigen aber in der traurigen Komödie sind im Parlament.

Es hat Schwierigkeiten und Gefahren, von ihnen zu sprechen. Der Einzige, von dem man reden kann, ohne ungerechte Verfolgungen zu befürchten, das ist das Haupt der erkauften Parlamentarier, der, dessen, Handzeichen sich unter allen Checks, unter allen verdächtigen Concessionen, unter allen gerichtlichen Zuerkennungen findet, der aber alle seine Vergehungen mit dem Tode gebüßt hat, nämlich Baron Reinach. Baron Jacques von Reinach war gleichzeitig Erfinder und Unternehmer, Concessionär, Erbauer, Präsident und Bankier der Südbahngesellschaft. Er hatte zum Vorwand genommen, daß die von ihm gebauten Bahnen dem strategischen Interesse dienten, und daraufhin hatte er sich eine Zinsgarantie von etwa 12,500 Frcs. pro Kilometer gewähren lassen. Es ist leicht zu errathen, daß eine solche Transaction, gegen die der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou sich im vergangenen Monat mit Entrüstung erhoben, aller Art Bestechungen mit sich brachte, theils in der Zeit, da die Kammer die unglaubliche Zinsgarantie votirte, theils in der Zeit, da die 50,000 Actien und 225,000 Obligationen emitirt wurden, theils während der unzähligen Operationen, die bei den Terrainkäufen der Eisenbahnlinien nothwendig waren. Baron von Reinach, der davon träumte, in der Kammer allmählich eine Mehrheit nach seinem Gefallen und nach seinem Bildniß zu schaffen, wurde durch die Gewalt der Thatsachen selbst zum Großwähler in der ganzen Gegend. Er zog die Minister hinter sich her und hatte allezeit ein förmliches Gefolge von Deputirten, die unter allen Umständen billigten, was von ihm kam. Sicherlich gab es Deputirte und Minister, die aus keinem anderen Grunde als infolge ihrer Naivetät sich in dem Zuge einreihten, den der auskunftsreiche Financier sich gebildet hatte. Nicht alle waren Mitschuldige oder Erkaufte. Einige von ihnen folgten und dienten in gutem Glauben. Der Minister Jules Roche fehlte bei keiner Einweihung, so klein oder so verfrüht sie war, und fand nicht Worte des Lobes genug für den großen Baron. Der Minister Yves Guyot präsidirte gleichfalls bei zahlreichen Banketten und erbat in einem Toast von dem Factotum des Barons, dem oben erwähnten Felix Martin, die Erlaubniß, sich fernerhin seinen Freund zu nennen. Zu den Ruhmrednern des Barons Reinach zählte auch der Minister Rouvier. Die Naiven konnten in der That denken, daß Baron von Reinach der Großmeister von Frankreich sei. Entschied er doch in souveräner Weise über die Einrichtung von Stationen und Bahnhöfen; und wie wollte man, daß ein Candidat siegreich gegen die persönlichen Candidaten dieses großherzigen Mannes kämpfte, der die moralische Unterstützung und die finanzielle Garantie des Staates besaß! Unter diesen Umständen vollzog sich in dem eroberten Lande die Wahl seines Schwiegersohnes Josef Reinach, der ganz gewiß nichts von den heimlichen und zu verheimlichenden Dingen wußte, mit denen sein Schwiegervater hinter den Coulissen zu thun hatte. Ein anderer Deputirter von Baron Reinach's Gnaden war François Deloncle. Von diesem Deloncle besitzt der Untersuchungsrichter gegenwärtig eine Quittung, ausgestellt auf 8000 Frcs. Consortialgewinn bei der Zeichnung auf die Obligationen der Südbahn-Gesellschaft, die Deloncle zum Syndikatspreise erhalten. Ein anderer Deputirter, Camille Dreyfus, erhielt von dem Baron Reinach folgendes Billet:

Mein lieber Herr Dreyfus!

Heute erst erfahre ich, daß Sie dem Project der strategischen Eisenbahnen, deren Verwalter ich bin, eine furchtbare Opposition machen. Das ist wohl der gerechte Dank für die Dienste, die ich Ihnen geleistet habe.

Ihr ergebenster
J. de Reinach.

Herr Dreyfus antwortete darauf sehr liebenswürdig:

Mein lieber Baron!

Man hat meine Opposition übertrieben. Wenn es Ihnen aber angenehm ist, rede ich überhaupt kein Wort. Sie sind immer so nett zu mir gewesen, daß dies das Wenigste ist, was ich für Sie thun kann.

Ihr freundschaftlich ergebener
Camille Dreifus.

Kurze Zeit darauf hatte die Dreyfus'sche Opposition aufgehört und Baron Reinach erhielt folgenden Brief:

Werther Herr!

Sie haben die Freundlichkeit gehabt, mir die Erneuerung der Tratte Bernheim (2000 Frcs.), die Ende Januar fällig ist, zu versprechen. Es wäre sehr liebenswürdig, wollten Sie mich wissen lassen, unter welcher Form die Erneuerung sich vollziehen kann. Glauben Sie, daß die einliegende Tratte genügt? Im Falle der Bejahung behalte ich diese; wenn nicht, schicken Sie sie zurück, indem Sie mich zugleich wissen lassen, welchen anderen modus procedendi Sie wünschen.

Der Ihrige
Dreifus.

Damals stürzte sich übrigens alle Welt auf das Südbahn-Syndikat. Man vertheilte etwa ein Dutzend Millionen im Parlament und an zwei oder drei Journale aus dem Feudalgebiet des Barons. Die Bestechungen reichten sehr weit nach oben. Unter den beschlagnahmten Papieren findet sich auch ein Check über 20,000 Francs, gezeichnet von einem früheren Minister, und mehrere Checks in Höhe von 100,000 Francs, gezeichnet von einem Senator. Andere, vorsichtigere, haben mit einem Pseudonym quittirt; Andere haben ihren Kammerdiener, ihren Portier oder sonst einen Mittelsmann quittiren lassen.

In diesem Gewimmel ist es sehr schwer, genau die Verantwortlichkeit jedes Einzelnen, die die Fehler, die Corruptionsfälle zu unterscheiden, besonders seitdem die Liste mit den Namen und den Summen, die als ständige Drohung und entscheidenden Beweis Baron Reinach unausgesetzt bei sich trug, am Tage seines Todes verschwunden ist. Wenn aber Gerichtspersonen aufrichtig das Licht wollen, das volle Licht, so können sie sich noch zurechtfinden. Sie werden Führer genug finden und Helfer bei ihrer Reinigungsarbeit, und alte Bekanntschaften, die sie schon befragt haben, Namen, die ihnen bereits verdächtig gewesen sind, werden wieder vor ihnen erscheinen.

Doch wolle man nicht diese ungeheuerliche Affaire mit der von Panama vergleichen. Trotz aller Fehler handelte es sich bei der Panama-Affaire um ein nationales Unternehmen, das der ganzen Welt im Falle des Erfolges Nutzen bringen sollte. Die Südbahngesellschaft dagegen, die alljährlich so schwere Summen den Steuerzahlern kostet, hat nur ihren Unternehmern Nutzen gebracht. Man braucht blos den Eisenbahnfahrplan aufzuschlagen, um zu constatiren, daß beispielsweise von Nizza nach Meyrargues ein einziger Zug täglich fährt. Von einem öffentlichen Interesse kann also keine Rede sein. Was die National-Vertheidigung betrifft, so kommt sie dabei noch weniger in Betracht, da das doppelte Geleise, das eine Voraussetzung für jede Heeresbewegung ist, niemals anders als auf den Zeichnungen existirt hat. Die Urheber der Unterschlagung haben also einen förmlichen Diebstahl begangen, und die Parlamentarier von 1888 und 1889 haben ihn durch ihre Schwäche oder infolge von Bestechung sanctionirt. Wird die neue Regierung hinlänglich festen Willen haben, die Schuldigen zu suchen, alle Schuldigen? Man wird dies bald genug erfahren. Jedenfalls wünschen wir, daß der Ministerpräsident Ribot heute mehr Eifer und mehr Scharfblick als in dem Augenblick zeige, da er als Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei einem ähnlichen Anlaß sich dupiren ließ. Der Zwischenfall ist noch ganz neuen Datums. Als der Untersuchungsrichter Dopffer im vergangenen Monat die Personalakten von Portalis durchsah, entdeckte er die Spuren einer Erpressung, bei der es sich um 30,000 Francs handelte, welche das Comptoir d'Escompte gezahlt hatte. Der Richter fragte eines der einflußreichsten Mitglieder dieser großen Creditgesellschaft und erhielt zu seinem Erstaunen die Antwort: „Wir haben der That Herrn Portalis 30,000 Frcs. gezahlt, um einen Erpressungsfeldzug gegen uns abzuschneiden, doch geschah dies auf den Rath des damaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Herrn Ribot."

Der Figaro ist kein sehr klassischer Zeuge, aber die französische politische Gesellschaft genießt bereits einen derartigen Credit, daß kaum etwas zu ihren Ungunsten gesagt werden kann, was man nicht glauben möchte. Kenner der dortigen Verhältnisse behaupten, daß ihr auch kaum etwas nachgesagt werden kann, was nicht durch die Thatsachen selbst noch überboten wäre.

— **In Brasilien ist wiederum der Trubel los.** Stürmische Tage stehen anscheinend dem Reiche bevor, daß sich noch nicht ganz von den früheren Wirren erholt hat. Es ist nach den spärlichen hier eingetroffenen Daten ein Aufstand ausgebrochen, der sich gegen den Präsidenten Dr. Prudente de Moraes wendet, und es scheint, daß der frühere Präsident Floriano Peixoto an der Spitze der Unruhestifter steht, weil jetzt über seine Amtsführung Enthüllungen veröffentlicht werden. Ein klares Bild läßt sich aus den bisherigen Meldungen nicht bilden und auch die neueren lassen an Deutlichkeit viel zu wünschen übrig. So meldet das „Bur. Reuter" aus Rio de Janeiro vom 29. Januar:

„Gestern Abend veranstalteten die sogenannten Jakobiner stürmische Kundgebungen. Die Truppen blieben die Nacht über unter Waffen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Bei den wiederholten Zusammenstößen wurden mehrere Personen verwundet. Heute Abend wollen die Jakobiner noch schärfer vorgehen. Die Kundgebungen galten zunächst der Zeitung „Journal do Brazil", die ausführliche Schilderungen der während der Revolution begangenen Ausschreitungen veröffentlichte; die Feindseligkeiten richteten sich aber im weiteren Verlauf auch gegen die Regierung."

Nach einer Meldung des „Herald" aus Rio de Janeiro vom selben Tage, lagern die Truppen auf den öffentlichen Plätzen, patrouillirten in den Straßen und beschützten die Bureaus der Zeitungen. Zur Unterstützung des Militairs ist Marineinfanterie gelandet worden. Die Kadetten der Militärschule haben sich empört; man glaubt, daß sich im Besitze von Kanonen und Munition befinden.

— **Ueber die Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Kolumbien,** wo ein Aufstand ausgebrochen ist, über den bisher sehr ernste Nachrichten vorliegen, wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben:

„Die letzte Revolution Kolumbiens erreichte im Jahre 1886 ihr Ende und hatte den Einzug der Jesuiten, die seit 1876 verbannt waren, zur Folge. Die Schulen kamen in die Hände der religiösen Gesellschaften „Las hermanas Betlehemitas", „Sagrado Corazon de Jesus" ꝛc. Die einzigen leistungsfähigen Institute waren noch die „Escuelas normales", die von deutschen Lehrern und nach deutschen Mustern eingerichtet waren und die namentlich Lehrerinnen ausbildeten. Ihre guten Ergebnisse wurden überall, außer in streng ultramontanen Kreisen, anerkannt. Im vorigen Jahre erklärte mir noch ein Minister Kolumbiens, daß das Land aus seiner finanziellen Nothlage (Papiergeld mit Zwangskurs und kein Metall) herauskommen könne, wenn es sparsamer verwaltet würde. Für Schulen würde zu viel ausgegeben, namentlich wären die Escuelas normales ganz überflüssig. Nachdem nun der Präsident Rafael Nunez im Jahre 1886 über die liberale Revolution triumphirt hatte, gab er sich — bisher Atheist — in die Hände der Geistlichen. Er schuf ein Konkordat, ließ die religiösen Orden wieder zu und ließ sich selbst mit einer Dame, mit der er jahrelang im Konkubinat gelebt hatte, trauen. Seine zweite Frau, denn er besaß noch eine andere legitime, war ein paar Tage vor der erwähnten Hochzeit gestorben. Seine erste Frau war durch ein von ihm selbst geschaffenes eigenthümliches Dekret getrennt worden.

Kolumbien ist wirthschaftlich heruntergekommen

Konnte er auch in finanzieller Hinsicht von einem extrareichen Sommer reden, der als erste Herbstfrucht den Baronstitel geliefert, so waren seine Herzensangelegenheiten mit Toskas Verlobung doch schmählich gescheitert.

Sein Stolz konnte diese „Schlappe" lange nicht verwinden. Er war nahe daran gewesen, sich aus Desperation mit Frau Lora von Tesdouczy zu verloben. Nur der Umstand, daß ihre Eltern — obskure Leute, die das Brod der Tettenborn aßen — noch lebten, hielt ihn von einem Antrag zurück. Er kannte die bezaubernde Frau schon seit ihrer Verheirathung. Er hatte Tesdouczy's Geldgeschäfte geleitet. Das Ehepaar Tesdouczy lebte abwechselnd in Wien und Berlin, wenn es nicht Frau Lora einmal einfiel, auf dem Bosporus oder in Sophia den Thee zu trinken. Als ihr Gemahl starb, waren ihre Geldverhältnisse die denkbar schlechtesten. Doch bald schwamm sie wieder obenauf.

Dennoch hatte sie ihren Ruf niemals gefährdet. Gab es wirklich in ihrem Leben dunkle Punkte, so mußten die, welche sie kannten, entweder kurzlebig oder Meister im Schweigen sein. Kurz: Baron Hugo Barner hätte Lora Tesdouczy zu seiner Gattin gemacht, obgleich sie keine Fühlung mit dem hohen Adel und den Offizierskreisen behielt. Sie war zu rücksichtslos, vielleicht zu schön, um beliebt zu sein. Seine Schwester Hea war es, die hindernd zwischen ihn und die junge Wittwe, die selbst wenig Lust zu einer zweiten Heirath verspürte, trat.

Hea nannte Toskas Verlobung mit Lieutnant von Kettenborn eine Kinderei, an welche man sich nicht kehren dürfe. Aehnliches führte Frau von Warmholz in einem vertraulichen Briefe aus, den sie ihrem „lieben Herrn von Barner" nach Berlin sendete.

Seine Niedergeschlagenheit wandelte sich in frohe Zuversicht. Er gönnte sich eine kurze Erholungsreise nach der Schweiz und zeigte sich der Schwester, die es abschlug, ihn zu begleiten, erkenntlich für ihre Entsagung. Toska von Warmholz brauchte jedenfalls eine berathende Freundin nöthiger, als er eine verwöhnte Schwester.

Leider litt seine kostbare Gesundheit in dem Lande Tell's. Vielleicht waren die Forellen zu fett gewesen oder der Burgunder zu schwer: er fühlte eine Verstimmung der Magennerven. Wieder war es die gefällige Hea Florens, welche ihm vorschlug:

„Gehe zu Dr. Zettler nach Wolfsbrunn. Es ist schauderhaft langweilig in dem Neste, in das ich einmal mit der Kasinogesellschaft gerathen bin, aber das Tettenborn'sche Gut liegt dicht dabei, und Deine Toska macht jetzt dort einen landwirthschaftlichen Kursus durch. Sie dürfte in ihrem Lexikon gerade bei dem Worte „Zwangsarbeit" Halt gemacht haben. Sei Toska behilflich. Ihrer Dankbarkeit bist Du gewiß."

So wurde er dem Namen nach „Kneippianer". Dr. Zettler, ein gewiegter Geschäftsmann, der jeden nach seiner Façon selig werden ließ, sorgte für ein verständiges Menu, und Hoffnung und gute Körperkonstitution überwanden in Zeit von acht Tagen die Strapazen der Schweizertour.

Noch grübelte Hugo Barner über ein zufälliges Zusammentreffen — er war kein Freund der Natur — mit Toska Warmholz nach, als der Gewittersturm ihm sein Kleinod in's Haus führte.

Wie schön das Mädchen anzusehen war mit dem zerwühlten Haar und den erhitzten Wangen! In solcher Erregung hatte er die kühle, undinenhafte Oberstochter nie geschaut.

Kaum war hinter ihr die Thür der Villa geschlossen worden, so strudelten auch schon die Wassermassen vom bleifarbenen Himmel hernieder, so prasselten die Hagelkörner an die Fensterscheiben.

Toska aber stieß schwerathmend das eine Wort hervor: „Geborgen!" und sie duldete es, daß er ihr den Handschuh vom feinen Gelenk streifte und es andachtsvoll küßte.

Der liebenswürdige Arzt brachte seinen schönen Fang, auf den er sich etwas zu Gute that, im geschlossenen Wagen wieder nach Pohlwitz zurück.

Barner hatte bedachtsam zwei Tage vergehen lassen, ehe er zu einem Wiedersehen, das die Erklärung herbeiführen sollte, schritt.

Mochte das Mädchen sich indessen rechtfertigen vor einem Andern. Zeit hatte sie vollauf dazu. Erst in sechs Tagen erwartete man den Lieutnant Erich im Herrenhause zu Pohlwitz.

Aber Toska war zu feig gewesen zu einem offenen Geständniß. Sie schrieb nicht, sie ließ die Dinge gehen, wie sie wollten. Ihren Treubruch erfuhr Erich ja auch noch früh genug. Wozu sich und ihm mehr unruhige Stunden machen als nöthig war? Ihrer Aussprache mit Baron Barner mußte die Abreise auf dem Fuße folgen. Von G. aus konnte die Mutter Erichs Nachricht geben! Mein Gott, sie liebte ihn ja immer noch, sie wäre ihm in die elendeste Garnison gefolgt, wenn sie nicht — einen unbezwinglichen Abscheu vor schmutzigen Miethswohnungen gehabt hätte.— Warum auch ihr diese Entsagung? Sie hatte doch ein Anrecht auf volles Glück im Leben, sie hatte sich ja nie etwas zu Schulden kommen lassen.

Das waren so ungefähr ihre Gedanken in der Nachmittagstunde, die Barner zu seinem Spaziergang auserseben hatte. Auch Toska befand sich im Walde. Und sie lehnte jetzt wieder an der Birke Stamm und wartete auf den Zauberer, der eine Wünschelrute sein nannte.

Wann wird er sie erlösen aus dieser fürchterlichen Enge? Sie war heut von Andy mit einem Blick gemessen worden, der ihr das Blut zu Eis wandelte.

Was ging sie diese bornirte Sippschaft an? Konnte sie Erich nicht von solchen Aufpassern befreien, so war es besser, er ließ sie ziehen.

„Baronin Barner!" Es klang doch hübsch, und noch viel hübscher war es, daß Baron Barner sein eigenes Haus Berlin W bewohnte, daß er in eigener Equipage fuhr, daß es sein eignes Rittergut war, auf welchem er im Herbst und Frühling ein paar Wochen zubrachte. Und die Hochzeitsreise sollte bis Sizilien ausgedehnt werden, vielleicht besuchte man auch Corfu.

Barner erwähnte vorgestern ganz beiläufig ein Ehepaar, dem diese Tour zur genußreichsten geworden.

Wozu hatte sie sich eigentlich diesen ganzen Sommer hindurch Kopfschmerzen wegen der Zukunft gemacht? In welchen Traum hatte sie sich auch hineingelebt? Ein Glückstraum? Sie schüttelte den Kopf und lächelte schwermüthig. Das Glück sah für sie anders aus. Das Märchen giebt zu viel, wenn es erzählt, der Prinz, der die arme Braut küßt, sei schön und herrlich anzusehen. Auf diese Weise kommen Märchen in Mißkredit. Wer aber klug ist, der rettet sich einen Theil davon. Sie wollte jetzt endlich klug sein. Es giebt schöne und häßliche Prinzen, kann man einen schönen nicht erlangen — oder hat der schöne nur Schönheit und kein eigenes Königreich — so nimmt man getrost den Häßlichen.

Wie hatte sie sich denn ein Leben an Erichs Seite ausgemalt? Hier im Walde, den Blick auf Glanz und Ehre gerichtet, die ihr werden sollten, überfiel sie eine schreckliche Angst vor ihrer thörichten Liebe. Wie nur die Mutter diesen Brautstand erlauben konnte? Und wie schauderhaft, daß der Bruder ihres Verlobten durch Selbstmord geendet! Das fiel ihr jetzt erst aufs Gewissen! Wußte sie nicht auch von den Demüthigungen der Mittellosigkeit? Wenn nun Barner sich schroff zurückgezogen, wenn er wirklich — wie es nahe lag — eine andere Wahl getroffen hätte? Was sagte doch Lora von Tesdouczy: „Man schlägt eine Million nicht aus!" Sie hatte es gethan, weil sie eine Verblendete gewesen war! Und doch, und doch! Wie einzig schön, wenn man an dem Herzen des Mannes ruht, den man liebt?!

(Fortsetzung folgt).

trotz der außerordentlich günstigen Kaffeepreise, deren sich das Land über acht Jahre hindurch erfreute, kam kein Cent Gold in das Land. Goldagio steht schon seit langer Zeit auf 160 bis 190, d. h. man zahlt 290 Papier für 100 Gold. Nunez, der „presidente titular", der in Cartagena lebte, während der Vicepräsident die Gewalt scheinbar ausübte, starb vor ein paar Monaten. Der heutige Präsident Dr. Caro ist ein sehr ehrlicher Mann, der seinen Namen nie zu schmutzigen Dingen, wie sie zu Nunez' Zeiten an der Tagesordnung waren, hergab. Er ist aber ein Jesuitenfreund vom reinsten Wasser. Der Vicepräsident Guillermo Quintero (Kriegsminister) ist ebenfalls sehr kirchlich, aber ein Deutschenfreund, was er während seiner Anwesenheit als Gobernador in Bucaramanga bewies.

Die Regierung scheint eine liberale zu sein, denn Cundinamarca ist zum großen Theil und Tolima ganz liberal."

Was hört man Neues?

Bekanntmachung des Departements für Handel und Manufactur.

Im Hinblick auf die bevorstehende Gesetzesreform über die Commis-Voyageure und auf die Nothwendigkeit eines recht genauen Kennenlernens der wirklichen Lage dieser ganzen Angelegenheit, hat das Departement für Handel und Manufactur die einzelnen Börsen Comités um Einsendung folgender Nachrichten gebeten:

1) Ueber die Bedingungen und die Lage derjenigen Zweige der Industrie, welche zu ihrer Entwickelung die Thätigkeit von Vermittlern benöthigen, und

2) über den Charakter der juridische Beziehungen, welche sich in der Praxis zwischen den Commis-Voyageuren, ihren Kunden und dritten Personen ausgebildet haben. Diesem sind die Adresse der dem Börsen Comité bekannten Firmen und deren Repräsentanten, welche Handlungsreisende ins Ausland oder nach dem Innern von Rußland schicken, hinzuzufügen.

Zu gleicher Zeit bittet das Departement für Handel und Manufaktur die Borsen-Comités um Einsendung von Vorschlägen, die ihrer Meinung nach im Interesse der Sache wichtig wären.

Einweihung der Baracke für Pockenkranke.

Als im vergangenen Jahre die Cholera-Epidemie in unserer Stadt immer größere Dimensionen anzunehmen drohte und die Hospitäler und speciell errichteten Cholerabaracken mit Kranken überfüllt waren, wurde seitens des Herrn Präsidenten unserer Stadt, Hofrath Pienkowski der Entschluß gefaßt, auch in Lodz nach dem Muster größerer Städte eine transportable Baracke für Infektionskranke anzuschaffen. Auf Empfehlung Seiner Excellenz des früheren General-Gouverneurs General-Feldmarschall Gurko wurde demzufolge vom hiesigen Magistrat aus Deutschland eine transportable Baracke für Infektionskranke nach System Döcker bezogen und auf dem Platze an dem städtischen Cholera-Hospital, an der Lazkowa-Straße aufgestellt.

Gestern fand die Einweihung der gegenwärtig speciell für Pocken-Kranke bestimmten transportablen Baracke statt.

Gegen 1 Uhr Mittags erschien am Orte die griech. orth. Geistlichkeit in den Personen des Geistlichen A. Rudlewskij und des Diakons Jermolenko und vollzog nach einem Gottesdienste, welchem der Herr Stadtpräsident Hofrath Pienkowski, der Pristaw des IV. Bezirk Fürst Awalow, die Stadt-Aerzte Dr. Kowalew und Dr. Czekanski der Stadtarchitektor Chelminski, Quartiermeister Kiedrzynski und die Vertreter der hiesigen Presse beiwohnten, die Ceremonie der Einweihung.

Gleichzeitig wollen wir einige Notizen über das neue transportable Gebäude unseren Lesern mittheilen, umsomehr als dasselbe eine praktische Erfindung der Neuzeit ist, die in verhältnißmäßig kurzem Zeitraume, infolge ihrer Zweckmäßigkeit weite Verbreitung gefunden hat.

Bevor wir zu einer eingehenderen Beschreibung des interessanten Gebäudes schreiten, sei erwähnt, daß die Außen- und Innenwände aus Pappe hergestellt sind und Dank diesem Umstande ist das ganze, 20 Fenster Front zählende Gebäude sehr leicht und kann, auseinandergenommen, auf einigen Wagen flott transportirt werden.

Die Baracke enthält zwei Abtheilungen, und zwar eine für Männer und eine für Frauen, in welcher je 12 Krankenbetten Aufstellung gefunden haben. Rechts vom Eingang befindet sich ein spezielles Badezimmer, geradeaus ein Cabinet für den ordinirenden Arzt. Die beiden großen Räume für die Kranken werden im Winter durch zwei entsprechende Oefen erwärmt; das Feuer in denselben kann durch einmaliges Anlegen 24 Stunden erhalten werden. Zur Zeit unserer Anwesenheit zeigte das Thermometer 17 Grad Reaumur Wärme. Sämmtliche Fenster sind mit Rouleaux versehen.

Im Sommer an schönen, sonnigen Tagen können die Krankenbetten, welche nebenbei gesagt vollständig mit Bettwäsche 2c. versehen sind, auch ins Freie geschoben werden und zwar ohne dieselben zur Thür hinaus zu tragen. Die einzelnen Wändetheile an der Kopfseite jedes Bettes lassen sich infolge einer sehr praktischen Vorrichtung herausheben und das Krankenbett kann direkt ins Freie gestellt werden.

Das ganze Gebäude läßt sich in einem Zeitraum von 6 Stunden auseinander nehmen und in demselben Zeitraum auf einem anderen Orte wieder aufstellen. In dieser Eigenschaft liegt der eigentliche Werth der transportablen Baracke.

Die Wände, als auch das Dach sind von innen und außen mit Oelfarbe gestrichen.

Die gegenwärtig, wie gesagt, für Pockenkranke bestimmte Baracke kostet incl. innerer Einrichtung, d. h. incl. 24 Betten 2c. 6000 Rbl., von welcher Summe noch ca. 1000 Rbl. seitens der Zollbehörde für bezahlte Zollgebühren der Stadtkasse retournirt werden, demnach kostet das ganze Gebäude effectiv nur 5000 Rbl.

Seitens der Magistratsbehörde wurden bis jetzt zu einem speciellen Hospital für Pockenkranke besondere Räume in Privathäusern gepachtet, die der Stadtkasse jährlich 1000 Rbl. kosteten. Diese Ausgabe fällt durch die gegenwärtig errichtete Baracke vollständig weg und diese hat sich demzufolge im Laufe von fünf Jahren bereits bezahlt gemacht.

Heilserum.

Wie die „Ruff. Shisn" berichtet, ist es dem soeben erst aus Paris zurückgekehrten Lieutenant des Chevalier-Garderegiments N. W. Wojeikow geglückt, eine ziemlich große Quantität des Heilserums nach St. Petersburg zu bringen, das er aus dem Laboratorium des Dr. Roux im Pasteur'schen Institut bezogen hat. Herr Wojeikow handelte dabei im Auftrage des St. Petersburger Stadthaupts, da alle schriftlichen Anfragen nach dem Heilserum resultatlos geblieben waren. — Im Anschluß hieran weist die „Nev. Z." auf Grund von Privatmittheilungen aus St. Petersburg darauf hin, daß in der bekannten Droguenhandlung von Stoll u. Schmidt in St. Petersburg die Heilserum-Flüssigkeit vorräthig ist und dem Vernehmen nach jeder Zeit bezogen werden kann, wobei ein Fläschchen der für schwere Diphtheritis-Fälle erforderlichen Flüssigkeit ca. 8 Rbl. und ein Fläschchen der zur Vorbeugung von Ansteckung verwendbaren Flüssigkeit ca. 3 Rbl. kosten soll.

Vom Cirkus.

Heute findet zum Benefiz des Herrn Philipp Schneider und Frl. Clementine Schneider eine große außergewöhnliche Vorstellung statt, bei welcher sämmtliche Artisten in ihren besten Leistungen auftreten werden. U. A. sollen einige ganz neue Nummern ausgeführt werden.

Schließung einer Fabrik.

*— Am 22. Januar wurde auf Verfügung des Herrn Fabrikinspectors die an der Wólczanska-Straße belegene Spinnerei und Weberei des Kaufmanns Naftal Poznanski geschlossen und versiegelt. Der Herr Fabrikinspector sah sich zu einer so entschiedenen durchgreifenden Maßregel genöthigt, weil der gen. Fabrikant die ihm seitens der technisch-sanitären Commission ertheilten Vorschriften, seine Fabrik in einen für die Gesundheit und das Leben der Arbeiter gefahrlosen Zustand zu bringen, nicht erfüllt hatte.

Reicher Kindersegen.

*— Der letzten Choleraepidemie in unserer Stadt war unter vielen anderen auch ein armer Israelit erlegen und hatte seine Frau in den ärmlichsten Verhältnissen, aber in gesegneten Umständen hinterlassen. Vor einigen Tagen hat nun die Wittwe Drillingen das Leben geschenkt, die, wie wir hören, im israelitischen Waisenhause Aufnahme gefunden haben.

Brandschaden.

In der Nacht zum Freitag wurde unsere brave Feuerwehr zu einem in der Trocknerei der, dem Herrn W. A. Biebig an der Pólnocna-Straße Nr. 302 gehörigen Färberei ausgebrochenen Feuer allarmirt. Da in dem Trockenraume ziemlich viel leicht brennbare Waare vorhanden war, griff das wüthende Element mit großer Vehemenz um sich, so daß die an die Trocknerei anstoßenden Gebäude großer Gefahr ausgesetzt waren. Nur Dank dem baldigen Erscheinen des 1. Zuges der Feuerwehr und dem energischen Einschreiten der Mannschaften gelang es, des Feuers Herr zu werden und ein weiteres Ausbreiten desselben zu verhindern.

Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf annähernd 1200 Rbl., doch ist derselbe durch die Versicherung bei der Gesellschaft „Jakor" gedeckt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Der auf der Brandstätt erschienene 6. Zug der Feuerwehr soll, wie man uns mittheilt, nicht in Aktion getreten sein.

* * *

Am Donnerstag Abend kam in einer Wohnung des Hauses, in welchem sich das „Deutsche Hotel" befindet, Feuer zum Ausbruch, welches jedoch vom 1. Zug der Feuerwehr im Keime erstickt wurde. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Gasexplosion.

Am vergangenen Dienstag, bei eintretender Dämmerung, fand im Galanteriewaaren-Geschäft von Larissa an der Petrikauer-Straße Nr. 26 beim Anzünden des Gases eine Gas-Explosion statt, welche dadurch hervorgerufen worden war, daß der Strusch am Abend vorher beim Schließen des Geschäftes vergessen hatte, die im Schaufenster angebrachten Gasbrenner abzudrehen. Da das Schaufenster aus Doppelfenstern besteht und das innere derselben ziemlich hermetisch verschlossen werden kann, füllte sich nur der Fenster-Raum mit Gas an, was, nebenbei bemerkt, noch als großes Glück zu betrachten ist, da sonst, bei Vordringen des Gas-Stoffes in den Geschäftsraum, ohne Zweifel eine größere Katastrophe hätte entstehen können. Der Strusch, welcher die Brenner mit einem Zündhölzchen anzünden wollte, erlitt mehrere Brandwunden und hat den Verlust seines Haares zu beklagen. Die Geschäftsinhaberin hingegen erlitt größeren materiellen Verlust, indem eine der großen Fensterscheiben durch den starken Krach platzte und die im Fenster als Ausstellung befindlichen Galanterie-Sachen ruinirt wurden. — Dieser Fall, welchem sehr leicht hätten Menschenleben zum Opfer fallen können, lieferte wiederum den Beweis, wie vorsichtig man beim Abdrehen der Gasbrenner sein muß.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Benefiz. Am nächsten Dienstag, den 5. Februar hat Herr Wladyslaw Staszkowski im Victoria-Theater seinen Benefizabend. Der Benefiziant hat zu seinem Ehrenabend das interessante Lustspiel „Przesądy" von E. Lubowski gewählt, in welchem er ein genügendes Feld zur Entfaltung seines schauspielerischen Talents findet. Herr Staszkowski, der bereits einige Jahre an der Lodzer Bühne agirt und in ausgezeichneter Weise die schwierigsten Resonairollen verkörpert, hat sich im Laufe dieser Zeit allgemeiner Sympathie des Theaterpublikums erworben und ist demzufolge zu erwarten, daß der Ehrenabend des beliebten Künstlers recht gut besucht sein wird.

—

Victoria-Theater. Auf die heute stattfindende erste Aufführung der Gounod'schen Oper „Faust" machen wir nochmals im empfehlenden Sinne aufmerksam. Das Referat über den gut gelungenen und sehr gut besuchten „Fredro Abend" haben wir infolge Raummangels bis zur nächsten Nummer zurückgestellt.

Aus unserer Nachbarschaft.

Am vergangenen Mittwoch kam der Einwohner des Dorfes Gralenec, der Gemeinde Rombien, Friedrich Lange, mit einer geladenen Flinte zu dem Schmied des Dorfes Kala, Gottlieb Arendt, in dessen Schmiede er die Flinte abstellte, um einen Weg zu machen. Als in der Schmiede nach einiger Zeit keine erwachsene Person anwesend war, bemächtigte sich der 14jährige Sohn des Schmiedes der Flinte und spielte mit derselben. U. A. erwählte er seinen 4jährigen Bruder zum Ziele und legte auf denselben, in der Meinung die Flinte sei nicht geladen, an, worauf er abdrückte.

Der Schuß krachte und dem Kinde war die rechte Hand zerschmettert. Der Arzt, welcher

Hexenprozesse in Amerika.

(2. Fortsetzung.)

Doch da fielen plötzlich die Mädchen nieder und krümmten sich so vor Schmerzen, daß sich jeder Zuschauer darob entsetzte. Sobald man sie aber in die Nähe der Hexe brachte, kehrte das teuflische Fluidum in dieselbe zurück und die Kinder beruhigten sich augenblicklich. Diese Manifestationen überzeugten natürlich die Richter und das Publikum von der Schuld der Angeklagten, und als dieselbe sah, daß ihr Urtheil überhaupt schon vor dem Verhöre gefällt war, ward sie zur Angeberin und schob die Schuld auf die mitangeklagte Sarah Osburn; wenigstens wurde ihre Bemerkung, daß die Quälerei der Kinder von einer anderen Person ausgehen müsse, auf jene Frau gedeutet.

Auch von Frau Sarah Osburn glaubte man allgemein das Schlechteste. Ihre Ehe war eine äußerst unglückliche. Die Frau ward tiefsinnig und klagte oft darüber, daß sie, die wohlhabende Farmerswittwe, sich einen armen Knecht zum Manne genommen habe. Ihr Mann gab ihr kein günstiges Zeugniß; aber er stellte entschieden in Abrede, daß sie eine Hexe sei. Auch sie selber bestritt dies energisch; allein die Aussagen und das fanatische Gebahren der Mädchen machte jede Widerrede überflüssig.

Nun wurde Tituba vorgeführt. Man hatte vorher ihren Körper einer gründlichen Untersuchung unterworfen und mehrere Male an demselben entdeckt, die selbstverständlich für Teufelszeichen erklärt wurden; allem Anscheine nach rührten sie aber von Schlägen her. Tituba war durch die Predigten des Parris, ihres geistlichen und weltlichen Herrn, und durch die zahlreichen, damals von Mund zu Mund gehenden Hexen- und Gespenstergeschichten in den Aberglauben ihrer Zeit gründlich eingeweiht worden; auch mögen ihr dadurch die heidnischen Gebräuche ihrer Heimath wieder ins Gedächtniß zurückgerufen worden sein, so daß sie, da sie überhaupt eine ungebildete Person war, den ganzen Hokuspokus für baare Münze nahm und kann, nachdem ihr, wie ein amerikanischer Historiker berichtet, Herr Parris zu Hause die Antworten auf die Fragen des Richters mit der Peitsche eingebläut hatte, als willenloses Werkzeug Alles bejahte, was man nur von ihr verlangte.

So gestand sie denn im Verlaufe des gerichtlichen Verhörs allmählich ein, daß sie und vier andere Frauen die Mädchen behext hätten; zwei dieser Frauen befänden sich bereits im Gefängniß, die übrigen vermöge sie aber nicht zu nennen. Sie selber habe die Mädchen auf das Geheiß eines Mannes behext, der ihr bald in der Gestalt eines Schweines und bald in der Gestalt eines Hundes erschienen sei. Auch seien einstmals in seinem Gefolge zwei Katzen, eine rothe und eine schwarze, erschienen und hätten gerufen: „Diene mir!"

Fernerhin gab sie zu, daß sie mehrmals auf einem Stocke mit Blitzesschnelle durch die Luft geritten sei. Und da nach diesem freimüthigen Geständnisse die tobenden Kinder im Gerichtssaale wieder ihre Ruhe erlangten, so beruhte ihre Aussage auf Wahrheit, und die drei Frauen blieben mithin bis zum Schlußverhör und Urtheilsspruch im Gefängnisse. Letzterer ergiebt sich von selbst: sie wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt und mußten bis an ihren Todestag mit schweren Ketten belastet, damit sie der Teufel nicht etwa befreie, im dumpfen Gefängnisse schmachten.

Die beiden anderen von Tituba erwähnten Frauen mußten, da die Mädchen ja noch immer gequält wurden, unter jeder Bedingung ausgefunden und unschädlich gemacht werden. Die Kinder wurden nun unablässig mit Fragen bestürmt, doch sie zögerten gar lange mit einer Antwort und steigerten dadurch die Neugierde des Publikums aufs Höchste. Endlich erklärte Ann Putman unter konvulsivischen Zuckungen, es sei Martha Corey, welche sie quäle und mit Nadeln steche. Diese Frau, die dritte Gattin des Farmers Giles Corey, war allgemein als fromm und sanftmüthig bekannt; aber sie hatte die Unvorsichtigkeit begangen, die sonderbare Aufführung der besessenen Mädchen zu verdammen, und von den Magistratspersonen behauptet, sie seien sehenden Auges blind.

Im Verhör hatte Frau Corey natürlich Nichts einzugestehen, doch sorgten jene Mädchen schon dafür, daß sich Richter und Zuschauer von ihrer Schuld überzeugten, Sie vertheidigte sich mit seltener Entschiedenheit und Geistesgegenwart, jedoch vergeblich. Ihre Frömmigkeit war allgemein bekannt, aber ebenso bekannt war es, daß der Teufel sehr oft im Kleide der Unschuld auftrat. Auch erinnerte man sich, daß ihr Mann einst in einem Streite mit ihr gesagt hatte, sie habe den Teufel im Leibe.

Die zweite bisher unbekannte Quälerin sollte Rebecca Nourse, eine allgemein geachtete und fromme Frau sein, die, da zwischen ihrer Familie und der des Geistlichen Parris ein alter Streit bestand, nun das Opfer einer scheußlichen Privatrache wurde. Sie wurde also verhaftet und ihr hohes Alter, sowie ihre gesellschaftliche Stellung gaben der Untersuchung ein erhöhtes Interesse. Die Richter schienen sich allmählich von ihrer Unschuld zu überzeugen, und sie wäre vielleicht trotz des wahnsinnigen Gebahrens der Mädchen freigesprochen worden, wenn nicht plötzlich Frau Pope, ein hysterisches Weib, das während des Verhörs den Angeklagten Schuhe und sonstige Kleidungsstücke an den Kopf zu werfen pflegte, ohnmächtig niedergestürzt wäre. Dies entschied gegen Frau Nourse.

Die nächste Angeklagte war Dorcas, die vierjährige Tochter der Frau Sarah Good, welche beschuldigt wurde, die leidenden Mädchen mit Nadeln gestochen, gewürgt und gebissen zu haben, was dieselben durch Male an den Armen bewiesen. Sie wurde also zu ihrer mit Ketten belasteten Mutter ins Gefängniß geworfen.

Daß der Teufel seine Herrschaft in Salem angetreten und selbst von den Herzen der frömmsten Leute Besitz ergriffen hatte, war nun klar, auch wenn dies der Geistliche Deodat Lawson nicht noch besonders öffentlich in einer Predigt bestätigt hätte. Zum Ueberfluß hielt auch noch Parris am Tage der Austheilung des Abendmahls eine Predigt über dasselbe Thema und haranguirte seine Zuhörer derart, daß mehrere Frauen zur Verwunderung der Gemeinde aufstanden und nach Hause gingen. Darunter waren die Ehefrauen Cloyse und Procter, gegen die natürlich gleich eine Anklage auf Hexerei erhoben wurde. Bald danach wurden auch der Farmer Giles Corey und Mary Warren dem Gefängnisse überliefert. Letztere hatte eine Zeit lang bei John Procter als Magd gedient und auch jenem Zauberkränzchen im Parris'schen Hause angehört. Die Frage, ob sie das Buch des Teufels geküßt und ihren Namen in dasselbe eingetragen habe, bejahte sie nach auffallend kurzem Zögern, worauf sie gegen allen Gebrauch freigelassen wurde, um dann als Zeugin gegen zehn andere Personen, worunter John Procter und Frau, verwendet zu werden. Gerade dadurch, daß sich jene Anklägerinnen nicht um die gesellschaftliche Stellung der Angeklagten kümmerten und jedes Familienband unbeachtet ließen, klangen ihre Aussagen unparteiisch und gerecht.

Die Angeklagte Abigail Hobbs, eine blödsinnige, heimathslose, 50jährige Frau, war mit ihrem Geständnisse schnell bei der Hand und erklärte, daß sie durch ihre als Hexe begangenen Verbrechen den Galgen mehr als zehn Mal verdient habe. Sie fürchte sich vor Niemand, da sie mit „old boy", wie sie den Teufel nannte, ein Bündniß abgeschlossen habe. Fernerhin erzählte sie, daß sie die Bilder der besessenen Mädchen vom Teufel erhalten habe, und sobald sie dieselben mit Dornen steche, fühlten die Kinder unausstehliche Schmerzen.

Ann Putnam trat als spezielle Anklägerin gegen den damals in Maine thätigen Geistlichen George Burroughs auf und beschuldigte denselben, der früher in Salem gewirkt und daselbst zahlreiche Gegner hatte, drei Frauen, nämlich seine beiden eigenen und dann die Gattin des Geistlichen Lawson, ermordet zu haben. Burroughs wurde also eingefangen und in das mit Hexen und Zauberern angefüllte Gefängniß geworfen.

(Schluß folgt.)

später am Thatorte erschien, erklärte, daß die beschädigte Hand vollständig amputirt werden müsse.

Lange wird wegen Fahrlässigkeit im Umgange mit Schießgewehren zu gerichtlicher Verantwortung gezogen werden.

Aus Warschau.

*— Wie die „Hazefira" berichtet, wird in nächster Zeit in Warschau eine Abtheilung des St. Petersburger Centralcomitees für die Emigration von Juden nach Argentinien eröffnet werden. Anläßlich dessen proponirt das gen. hebräische Blatt die Zusammenstellung einer Liste derjenigen jüdischen Familien, die nach Argentinien emigriren wollen. Die Hauptbedingungen der Aufnahme von Emigranten in die Kolonien des Barons Hirsch sind folgende: es werden aufgenommen 1) ganze aus Vater, Mutter und drei oder vier zu physischer Arbeit fähigen Söhnen bestehende Familien und 2) Familien, deren Glieder von Jugend auf Ackerbau getrieben, sich an das Landleben und physische Arbeit gewöhnt haben. Alle Familienglieder müssen gesund sein; eines Verbrechens verdächtige Personen werden nicht angenommen; jede Familie muß im Besitze von zur Ueberfahrt genügenden Mitteln (d. h. cr. 300 Rbl.) sein. Familien, welche diesen Bedingungen genügen, erhalten in Argentinien je 75 Hectar (cr. 69 Dessjatinen) Land mit den erforderlichen Gebäuden, dem lebenden Inventar und landwirthschaftlichen Geräthen.

Gewaltige Eisenmassen unter der Erdoberfläche.

Als in den fünfziger Jahren eine genaue Triangulation des europäischen Rußland ausgeführt wurde, fand sich das merkwürdige Ergebniß, daß in der Umgebung von Moskau die Lothlinie eine sehr merkliche Ablenkung von der normalen Richtung erleidet. Diese Ablenkung macht sich am stärksten innerhalb einer Zone um Moskau bemerkbar, welche von Norden nach Süden etwa 40 Kilometer und von Osten nach Westen ungefähr 180 Kilometer ausgedehnt ist. Dort weicht das untere Ende des Lothes um einen Bogen von 11'' nach Norden von der normalen ab. Etwa 12 Kilometer südlich von Moskau, auf einer ziemlich von Osten nach Westen streichenden Linie, ist eine Richtung völlig normal, während noch weiter südlich das untere Ende des Loths um etwa 5'' nach Süden abweicht. Eine so bedeutende Ablenkung der Lothlinie in völlig ebener Gegend legt den Gedanken nahe, daß dort unter dem Erdboden Massen von großer Dichtigkeit sich befinden müssen. Als solche dachte man zunächst an große Eisenmassen, und damit war der Gedanke nahegelegt, die Existenz solcher Massen möglicherweise durch erdmagnetische Messungen nachzuweisen. Der durch seine erdmagnetischen Aufnahmen wohlbekannte Forscher H. Fritsche hat im Juni 1893 eine magnetische Untersuchung der Umgebung Moskaus bis zu 80 Kilometer Entfernung ausgeführt. Es wurden dadurch für 31 Orte die erdmagnetischen Elemente genau bestimmt und hierauf gestützt ihre Abweichungen kartographisch dargestellt. Daraus ergiebt sich, daß in einer 20 Kilometer von Norden nach Süden breiten und 150 Kilometer von Osten nach Westen langen, über Moskau streichenden Zone die totale Intensität der erdmagnetischen Kraft bedeutend größer ist als nördlich und südlich davon, auch ist im westlichen Theile dieser Zone die Anomalie größer als im östlichen. Eine Karte der Anomalien der magnetischen Inclination zeigt, daß die Neigung der Magnetnadel im Norden von Moskau größer, im Süden kleiner ist als die normale, und ebenso zeigt eine Karte der Anomalien der magnetischen Declination, daß diese im Nordwesten kleiner, im Südosten größer ist als die normale. Die Untersuchung dieser Thatsachen im Einzelnen führt zu dem Ergebnisse, daß dort, wo die Local-Attraction in der Umgebung von Moskau beobachtet wurde, unter dem Erdboden in der That ungeheure Eisenmassen vorhanden sein müssen, welche in einer Mittelzone südlichen, in zwei nördlich und südlich davon streichenden Nebenzonen nördlichen Magnetismus enthalten. Die Frage, in welcher Tiefe diese Eisenmassen sich befinden mögen, läßt sich nicht mit voller Sicherheit beantworten, nach der Rechnung von Fritsche ist aber anzunehmen, daß der Eisenrücken der Mittelzone schwerlich weniger als 35,000 englische Fuß tief liegt. Eine Ausbeutung dieser ungeheuren Eisenlager ist also schon durch die große Tiefe, in welcher sie sich befinden, ausgeschlossen.

(Herold.)

Vermischtes.

Aus dem Tagebuch eines Pädagogen bringt die „Frankf. Ztg." eine Reihe von Aphorismen, von denen wir nachstehende, die uns zutreffend und geistvoll erscheinen, hier mittheilen möchten:

Kein öffentlicher Beruf ist der Oeffentlichkeit mehr entzogen als der Lehrerberuf; dafür aber findet er innerhalb der vier Wände seine rücksichtslosesten Beurtheiler. — Wenn die Eltern die Schule um größere Strenge gegen ihr Kind bitten, zeigen sie damit, daß es zu Hause an der nöthigen Zucht fehlt. — Die Eltern, die ihrem ungezogenen Kinde mit der Schule drohen, drücken derselben von vornherein den Stempel des Zuchthauses auf. — In der Erstlingsstunde des neuen Lehrers untersuchen die Schüler nicht, was er leisten kann, sondern was sie sich bei ihm leisten können. — Wie das Saatfeld und der Obstbaum, so will auch mancher Schüler mitten in der Entwickelung sein Brachjahr haben, um neue Früchte zu zeitigen. — Die Lüge ist bei dem Kinde fast stets ein Produkt der Angst; flößt ihm Zutrauen zu euch ein, ihr Lehrer und Eltern, und die Lüge wird keine Nahrung finden. — In der Reibung, die der einzelne Schüler in der Schule unter der Masse erfährt, schleifen sich die Spitzen und Kanten des Individuums ab; es ist aber nicht gut, wenn die Kinder allzu glatt aus der Schule hervorgehen. — Alle Welt behauptet, daß unsere Jugend zu viel lernt, aber Niemand, daß sie zu viel weiß — Es giebt tüchtige Schüler, die nur als Schüler tüchtig sind. — Der sicherste Weg, uns um die Dankbarkeit unserer Kinder zu bringen, ist, sie von ihnen zu fordern. — Die Anhänglichkeit der Schüler an ihre Lehrer wächst im Quadrate der Entfernung von denselben — Sicherlich werden die tüchtigsten Schüler nicht immer die tüchtigsten Männer; deshalb ist aber die Unfähigkeit in der Schule noch lange keine Bürgschaft für die Leistungsfähigkeit im Leben. — Auch in der Schule sind nicht immer diejenigen die fähigsten, die am meisten aus sich zu machen wissen. — Im öffentlichen Unterricht ist der Lehrer der Herr seiner Schüler, im Privatunterricht ihr Diener. — Die Sprachgeschichte lehrt uns das Lateinische als die Mutter des Französischen kennen; in der Geschichte der Pädagogik aber hat es sich stets als dessen Stiefmutter gezeigt. — Es liegt nicht im Wesen der Jugend über eine erlittene Strafe nachzudenken, sie zieht keine Konsequenzen aus der gemachten Erfahrung, keine Schlüsse vom Erlebten auf das noch zu Erlebende; man kann sie heut getrost auf demselben Irrthum ertappen, für den sie erst gestern gebüßt hat. Das Vergessen ist die Gabe; die ihr in reichstem Maße verliehen ist. — Die Jugend setzt der Einwirkung der Erwachsenen auf sie eine Eigenschaft entgegen, die sie nie im Stich läßt, ihren jugendlichen Leichtsinn. — Jeder einzelne Schüler einer Klasse ist ein schwaches Glied, die Klasse in ihrer Gesammtheit aber ist eine Macht, deren Stärke und Schwäche derjenige wohl kennen muß, der sie in der rechten Weise regieren will. — Es ist bestimmend für den guten Ton einer Klasse, daß ihre tüchtigsten Schüler auch körperlich leistungsfähig sind; eine große Zahl unfähiger, aber kräftiger Schüler vermag eine ganze Klasse niederzuhalten. — Nicht immer, wenn ein Lehrer amüsirt aus seiner Stunde kommt, kann man darauf schließen, daß auch die Schüler sich amüsirt haben; ganz gewiß aber kann man, wenn er gelangweilt herauskommt, annehmen, daß auch die Schüler sich gelangweilt haben.

Eine Kußgeschichte aus dem Wiener Raimund-Theater. Es war in Gustav Triesch' Schauspiel „Ottilie". Frau Leuthold (Paula) wollte sich von ihrem Partner Herrn Ranzenberg (Professor Gregoris) absolut nicht küssen lassen. Nun hat man ihr die Rolle, die sich nach dem Ermessen der Darstellerin für eine jung verheirathete Dame so wenig schickt, abgenommen; in der nächsten Aufführung des Schauspieles wird bereits Fräulein Krauß die Rolle der Frau Leuthold darstellen — hoffentlich ohne principielle Bedenken. Dies geschah auf dringenden Wunsch des Dichters. Nachdem sich nämlich während der ersten Aufführungen des Stückes Frau Leuthold, wenn auch unter Protest, von Herrn Professor Gregorius hatte küssen lassen, erklärte sie plötzlich nach dem ersten Akte der elften Vorstellung, sie spiele nicht weiter, wenn sich Herr Ranzenberg nicht mit dem Markiren der vorgeschriebenen Küsse begnüge. Die Schauspielerin sandte sogar einen Boten in die Wohnung des Direktors, damit diesem ihr feststehender Entschluß bekanntgegeben werde. Doch Direktor Müller-Guttenbrunn ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen und ließ Herrn Ranzenberg, dem Regisseur der Vorstellung, sagen, er möge den Vorhang nur aufziehen lassen. Das geschah denn auch, und der zweite Akt wurde — man sollte es kaum glauben! — zu Ende gespielt. Frau Leuthold ließ jedoch nach dem ersten Kusse, den ihr Herr Ranzenberg auf die Lippen drückte, die vom Dichter vorgeschriebene Aufforderung zum zweiten Kusse: „Nur zu, Herr Professor!" ganz einfach weg. Der Dichter sah hierdurch eine der hübschesten Scenen seines Stückes gefährdet und beauftragte nunmehr die Uebertragung der Rolle an Fräulein Krauß.

Ein gutes Herz. Aus Cleveland, Ohio, wird unter dem 8. v. M. berichtet: Auf Veranlassung des Sheriffs ist das ganze County nach einem jungen Mädchen Namens Lilly Michel von hier durchsucht worden, ohne daß dasselbe gefunden werden konnte. Lilly ist die Anklägerin in dem im Schwurgerichte für diese Woche angesetzten Prozesse gegen den Ingenieur Carl Meyer. Die Anklage lautet auf Mordversuch. Meyer hatte längere Zeit ein Liebesverhältniß mit dem Mädchen, welches in der hier stattgehabten Nahrungsmittel-Ausstellung als Vertreterin einer hiesigen Firma fungirt hatte. Eines Abends holte er Lilly ab, als sie zum Nachtessen nach Hause gehen wollte. Unterwegs theilte ihm Lilly mit, sie habe in Erfahrung gebracht, daß er ein verheiratheter Mann sei und unter diesen Umständen müsse ihr Verhältniß zu ihm auf der Stelle enden. Meyer verlegte sich auf's Bitten und Flehen. Lilly blieb aber standhaft. Meyer folgte ihr bis in ihre Wohnung und schoß dort auf sie. Lilly machte eine Bewegung nach der Seite, so daß die Kugel, die ihr dicht am Kopfe vorbeisauste, sie nicht traf. Meyer legte zum zweiten Male an. Da eilte Lilly nach dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung und sprang auf die Straße hinunter. Sie brach dabei ein Bein. Meyer eilte auf die Straße und schoß nochmals auf die hilflos am Boden Liegende. Fräulein Michel wurde nach dem Hospital gebracht, woselbst sie mehrere Wochen zubringen mußte. Meyer wurde verhaftet und von den Großgeschworenen des Mordversuches angeklagt. Seine Frau hat nunmehr eine Scheidungsklage gegen ihn anhängig gemacht, in der sie ihn der ehelichen Untreue beschuldigt. Man glaubt, daß Lilly, um nicht gegen ihren einstigen Geliebten als Zeugin auftreten zu müssen, die Stadt und das County verlassen hat. Der Fall wurde einstweilen verschoben.

Bismarck-Postkarten. Den 80 Geburtstag des Fürsten Bismarck zu einem wohlthätigen Zwecke zu benützen und dabei den Verehrern des ersten Kanzlers des Reiches Gelegenheit zu geben, dem greisen Herrn ihre Glückwünsche darzubringen — auf diese Idee ist die Deutsche Reichsfechtschule verfallen. Sie hat von dem Historienmaler Professor E. Döpler das Bild zu einer Festpostkarte zeichnen lassen, die sie für 10 Pfennige verkauft. Auf der Schriftseite dieser Karte ist der allgemeine Glückwunsch in den Worten vorgedruckt: „In Alldeutschlands Jubelgruß und Glückwunsch zu Ew. Durchlaucht 80. Geburtstag stimmt freudig und ehrfurchtsvoll ein . . . . . .". Hier soll jeder Gratulant mit Namen, Stand und Adresse unterschreiben. Die Reichsfechtschule, die sich zum Zwecke des Absatzes dieser Karten mit allen deutschen Vereinen in Verbindung gesetzt hat, hofft einen erheblichen Gewinn zu erzielen, der einem neu zu erbauenden Reichswaisenhause zu gute kommen soll.

Ausgerechnet! Wenn man eine Thurmuhr schlagen hört, so zählt man wohl, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat, mechanisch die Schläge. Es denkt aber dabei selten Jemand daran, welche Arbeit das Schlagwerk einer Thurmuhr im Laufe des Jahres verrichtet. Wenn die Uhr die sämmtlichen Schläge eines Jahres hintereinander machen würde, so brauchte sie dazu drei volle Tage, acht Stunden und achtzehn Minuten. Die Berechnung ist einfach Eine Thurmuhr schlägt einmal gleich $^1/_4$, zweimal gleich $^1/_2$, dreimal gleich $^3/_4$ und viermal gleich eine volle Stunde, das sind zusammen zehn Schläge stündlich oder 240 Schläge täglich. Dazu kommen die 156 Schläge der vollen Stunden. Die Zahl der Schläge beträgt also 396 täglich oder für's ganze Jahr 365 mal 396 gleich 144,540. Jeder Schlag dauert etwa zwei Sekunden. Die Thurmuhr schlägt somit in einem Jahre 289,080 Sekunden lang, gleich 80 Stunden 18 Minuten.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 31. Januar. Die „Jur. Gaz." schreibt:

„Die Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers hat in einigen Sphären Rußlands den Gedanken von der Möglichkeit einer bestimmten Aenderung in der bestehenden Ordnung der Reichsverwaltung wachgerufen.

Diese durch nichts begründeten Ideen, welche im vollkommenen Gegensatze mit der Geschichte, dem bestehenden Charakter unserer autokratischen Regierung, als auch mit dem bei der Thronbesteigung verkündeten Allerhöchsten Manifest Seiner Majestät des Kaisers stehen, waren in der Petition der Twerschen Gouvernements-Landschafts-Deputation, welche den Wunsch der Betheiligung an der inneren Verwaltung äußerte, enthalten.

Unzweifelhaft entstanden ähnliche Petitionen nur aus dem Grunde, weil sich in der Gesellschaft die Gerüchte verbreitet hatten, Seine Majestät der Kaiser nehme solche Petitionen in wohlwollender Weise auf.

Nur durch diese Erwägungen läßt sich auch die vor Kurzem in den Zeitungen erschienene Nachricht erklären, als habe es Seiner Majestät gefallen, die Wahl einer Person auf den vakanten Posten des Ministers der Wegekommunikationen der Entscheidung des Reichsraths zu überlassen.

Auf diese Weise ist die letzte Rede Seiner Majestät des Kaisers, die voller Kraft und Klarheit ist, vollständig an der Zeit, da sie die Möglichkeit zu unbegründeten Illusionen nimmt, die zu traurigen Folgen führen, in welche unwillkürlich nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Corporationen hineingezogen werden könnten."

Moskau, 31. Januar. Die Chefredacteure der Moskauer Zeitungen „Moskowskija Wedomosti", „Moskowski Listok", „Russkoje Obosrenje" und „Russkoje Slowo" beschlossen anläßlich der durch den Ukas vom 13. Januar der Presse erwiesenen Allerhöchsten Gnadenbezeigung ein Asyl für arbeitsunfähig gewordene Mitarbeiter russischer Zeitschriften und deren Familien zu gründen. Für den Beginn des zu erbauenden Asyls spenden: der Chefredacteur der „Mosk. Wed." 1000 Rs. jährlich, der Chefredacteur der „Russk. Obosr." und „Russk. Sl." 1000 Rs. jährlich, so lange deren Blätter existiren werden, und schließlich der Chefredacteur des „Mosk. Listok" 25 Dessjatinen Land auf seinem Gute Romanowo im Gouvernement Jaroslaw und 10,000 Rubel zur Einrichtung des Asyls.

Berlin, 31. Januar. Kaiser Wilhelm hat als Antwort auf die Beileidskundgebung beim Tode des Marschalls Canrobert folgendes Telegramm aus Paris, 30. Januar empfangen:

„Kaiser Wilhelm, Berlin.

Sire, Marschall Canrobert hätte die hochherzigen Gesinnungen tief empfunden, die Eure Majestät zugleich im Namen des Gardekorps ausdrücken. In ihrem Schmerze richtet die Familie des Marschalls an Eure Majestät die ehrerbietige Versicherung ihrer Dankbarkeit.

Lieutenant Canrobert,
Schiffslieutenant de Navacelle."

Czernowitz, 31. Januar. In Sadagora wurde eine weitverzweigte Schmugglerbande verhaftet. Die Blättermeldung, daß Organe der Finanzwache während des Gottesdienstes in die dortige Synagoge eingedrungen seien, und daß daselbst eine Schlägerei stattgefunden habe, ist unwahr. Die Ordnung ist in keiner Weise gestört.

Paris, 31. Januar. 23 Senatoren erließen einen Protest gegen das Projekt, den Marschall Canrobert auf Staatskosten zu beerdigen, da der Marschall ein Komplice des Staatsstreichs vom 2. December gewesen.

London, 30. Januar, 8 Uhr 30 Minuten Abends. Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß der Passagier- und Postdampfer „Elbe" in der Nähe der Küste von Dorsetshire gestrandet sei. Man fürchtet, daß 300 Personen ertrunken sind

Bremen, 30. Januar, Abends 8 Uhr 50 Minuten. „Bösmanns Telegraphen-Büreau" meldet: Nach einem soeben beim Norddeutschen Lloyd eingegangenen, von heute Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten datirten Telegramm aus Lowestoft ist der gestern von Bremerhaven nach New-York abgegangene Schnelldampfer „Elbe" nach einer heute Morgen 6 Uhr stattgehabten Kollision gesunken. Das Rettungsboot Nr. 3 ist mit dem ersten Maschinisten Neussel, dem dritten Offizier Stolberg, dem Zahlmeister Weser und 19 Personen in Lowestoft angekommen. Nachrichten über die anderen Boote fehlen noch.

London, 30. Januar, 8 Uhr 50 Min. Abends. Die „Elbe" erlitt ihren Zusammenstoß in der Nordsee, 50 Meilen von Lowestoft (Dorsetshire) entfernt, heute Morgen. Von den an Bord befindlichen 240 Passagieren und 160 Mann Bemannung sind nur 20 gerettet. Dieselben befanden sich in einem der Rettungsboote der „Elbe" und wurden in hilflosem Zustande heute Nachmittag 5 Uhr 30 Min. bei Lowestoft durch das Fischerboot „Wildflover" gerettet.

London, 30. Januar Abends. Das „Reut. Bur." meldet: Eine hier aus Lowestoft eingelaufene Depesche meldet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist nach dem Zusammenstoß untergegangen. Nur 19 Personen wurden gerettet; mehr als 200 sind ertrunken.

Bremen, 30. Januar, 11 Uhr 30 Minuten Nachts. Durch Anschlag wird soeben bekannt gemacht, daß sich die traurige Nachricht von dem Untergang der „Elbe" bestätigt. Der Name des Dampfers, welcher mit der „Elbe" collidirte, ist noch unbekannt. Die „Elbe" ist seit 14 Jahren im Dienst und kostete sechs Millionen Mark.

London, 30. Januar, 10 Uhr 50 Minuten Abends. Soeben ist es gelungen, die Namen der Geretteten, soweit sie bekannt, zu erfahren. Es sind dies der erste Maschinist Neussel, der dritte Schiffsoffizier Stolberg, der Zahlmeister Weser, die Hilfszahlmeister Schultius, Linkmeyer und Littig; der Hauptheizer Kobe, der Steward Wennig, die Matrosen Finger, Siebert, Dressow und Batalke; der Pilot de Larde von Southampton; der Zwischendeckpassagier Bothen und die Kajütenpassagiere Karl Hofmann aus Grand Island (Nebraska); ferner Eugen Schlegel aus Fürth; Jan Vevera aus Böhmen und Frl. Anna Boecker aus Southampton.

Berlin, 31. Januar 1 Uhr früh. Die Passagiere der „Elbe" waren meist russische und ungarische Zwischendeckpassagiere; nur wenige Fahrkarten sind in den letzten Tagen an Deutsche in Berlin verkauft. Eine Passagierliste war in der späten Nachtstunde leider nicht zu erlangen.

Die „Elbe" ist Anfang der 8er Jahre durch John Elder u. Co. in Govan in England gebaut. Ursprünglich für den australischen Dienst bestimmt, nahm sie die Amerika-Reisen wahr. Sie enthält ca. 5000 Tons, ist 452 Fuß lang, ca. 45—48 Fuß breit. Die Maschinen haben 7500 Pferdekraft und das Schiff machte 18 Knoten (d. h. ca. 21 englische Meilen) die Stunde. Das Schiff verließ Bremerhaven am 29. d. Mts.

Paris, 30. Januar. Aus Toulon, Marseille, Perpignan, Bayonne und San Sebastian wird starker Schneefall gemeldet. In Tunis sind die Straßen mit Eis bedeckt, fast in dem ganzen Lande liegt Schnee.

Paris, 30. Januar. Kaiser Wilhelm sandte an den Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Canrobert, de Navacelle, folgendes Beileidstelegramm: „Mein Botschafter meldet Mir den Tod des Marschalls Canrobert. Von ganzem Herzen werden Ich und Mein Gardekorps mit Ihnen den Heimgang des heldenmüthigen Vertheidigers von Saint-Privat bedauern, der uns immer mit Bewunderung erfüllt hat."

Industrie, Handel u. Verkehr.

*— **Das Eisenbahnnetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika** hatte am 1. Januar 1894 eine Länge von 286,183 Kilometer (269,012 Werst). Im Laufe des genannten Jahres wurden neu erbaut 4,104 Werst. Der Werth des gesammten Eisenbahnnetzes betrug 47,424,000,000 Mark, was pro Werst 81,093 Rs. ergiebt. Auf je 100 englische Meilen oder 190,9 Kilometer Eisenbahnlinie entfielen 20 Locomotiven, 18 Passagier- und 708 Waarenwaggons. Die Zahl sämmtlicher Bahnbeamten belief sich auf 821,415 Personen; ein Bahnbeamter entfiel auf je 79 Kopf der Bevölkerung.

*— **Russische Zuckerrübensamen** finden im Auslande einen beständig steigenden Absatz. Der Ertrag der Zuckerrübenernte war in Deutschland in den letzten Jahren und besonders i. J. 1894 ein so geringer, daß der Absatz russischer Samen auch fernerhin sichergestellt ist. Samen aus dem südlichen Rußland sind für das rauhere Klima Deutschlands weniger verwendbar und daher werden Zuckerrübensamen aus dem Weichselgebiet und den nordwestlichen Gouvernements in Deutschland vorgezogen.

Baumwollenimport. Der „Düna.-Ztg." wird von ihrem Revaler Correspondenten u. A. geschrieben:

„In unserem Hafen sieht es immer noch recht lebhaft aus und das neue Jahr hat somit in commercieller Beziehung für Reval unter verhältnißmäßig günstigen Auspicien begonnen. Nur der außergewöhnlich starke Baumwollenimport, welcher seit etwa Mitte October über den hiesigen Hafen bewerkstelligt wurde, hat gegenwärtig, nach Erhöhung des Baumwollenzolls, naturgemäß etwas nachgelassen. Es verlautet, daß verschiedene Baumwollenimporteure dadurch, daß sie nicht genügend rasch mit der Verzollung der hier bereits lagernden Waare zu Werke gegangen waren, bei der diesmaligen Zollerhöhung recht stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Ein von hier aus an den Finanzminister abgegangenes Gesuch, die am Tage der Eröffnung der Zollerhöhung hier bereits lagernde, aber noch nicht verzollte Baumwolle noch nach dem alten Zollsatze verzollen zu können, ist, wie wohl vorausgesehen werden konnte, ohne jeden Erfolg geblieben."

*— **Charkow.** Der gegenwärtige Kreschtschenski Jahrmarkt in Charkow zeichnet sich gegen alle Erwartung durch große Belebung aus. Es sind sehr zahlreiche auswärtige Kaufleute eingetroffen, unter denen selbst Odessaer Handeltreibende anzutreffen sind (die Odessaer kamen früher zum Ankauf von Manufacturwaaren nicht nach Charkow). Die Ursache dieser Belebung sieht man darin, daß die vorherigen Jahrmärkte, der Pokrowski- und Uspenskimarkt, sehr flau verliefen.

Concurrenz des französischen Mehles mit dem russischen. Der russische Consul in Trapezunt hat einen Bericht eingesandt über die Gründe, warum das französische Mehl das russische aus den Häfen der anatolischen Küste völlig

verdrängen werde. Ein Pud französisches Mehl kostet in Trapezunt 65 Kop., wobei im Engros-Handel noch eine 3monatliche Zahlungsfrist gewährt werde, während die russischen Industriellen sofortige Zahlung verlangten und dabei das Mehl mit 70 Kop. verkauften. Wenn man erwäge, daß Frankreich den Weizen zu dem Mehl, mit welchem das russische Mehl aus dem Felde geschlagen wird, sehr häufig erst aus Rußland beziehe, so müßten sich doch Mittel und Wege finden lassen, um die französische Concurrenz zu bewältigen, zumal das russische Mehl eine vortreffliche Qualität aufweise. Einmal müßten auch die russischen Industriellen den Firmen in Kleinasien, über deren Solidität sie von den russischen Consuln befriedigende Auskünfte erhalten, Credit gewähren, zweitens müßten die hohen Frachtausgaben aus den nördlichen Häfen des Schwarzen Meeres nach den anatolischen Häfen (ca. 11 Kop. pro Pud) bedeutend herabgesetzt werden, da sie fast $2^1/_2$mal so hoch wären als die Transportkosten von Marseille nach den anatolischen Häfen.

Neue Actiengesellschaft. Es wird eine „Actiengesellschaft der ersten russischen chemischen Baumwollreinigungs- und Bleiweiß-Fabrik" gegründet.

Zollerhöhung. Der Einfuhrzoll auf Thonröhren für Wasserleitungszwecke wird, wie wir erfahren, erhöht.

— **Die Kohlenindustriellen des Südens** suchen um die Herabsetzung des Tarifs für den Transport von Donischer Steinkohle nach dem Libau Romnyschen und Sosnowicer Eisenbahnrayon nach.

Cours-Bericht.

Berlin, 1. Februar.

Geld-Cours **100** Rubel **219.45.**

(Gestern 219.30.)

Ultimo **219.50.**

(Gestern 219.25.)

Warschau, 1. Februar.

		(Gestern)
Berlin	45.80	45.75
London	9.32	9.30
Paris	37.25	37.20
Wien	75.40	75.35

Fremden-Liste.

Hotel Victoria. Herren: Simon, Luwin, Nassius und Rotspan aus Warschau und Gosch aus Riga.

Hotel Polski. Herren; Margules aus Zamość, Pawlowski aus Mniszki, Graf Plater aus Woislawice, Hartsilberg aus Plock, Grzeszkiewicz aus Kalisch und Holtz aus Warschau.

Hotel de l'Europe. Herren: Rabinowicz aus Minsk, Herzyk, Mazowicz und Merlinsk aus Bialystok, Piesalnik aus Kapisk, Mosel aus Boguslaw, Illin aus Dubowsk, Schwarzmann aus Berdyczew, Zukermann aus Odessa, Dobrobarski aus Bielocerkow, Rosenthal aus Kiew, Kulikowicz aus Kowno, Margulies aus Krakau und Rotspan und Finkelstein aus Warschau.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering.**

Lodz, den 1. Februar.

Wetter: Thauwetter.
Temberatur: Vormittags 8 Uhr $^1/_2$ Wärme
Mittags 1 „ 2 „
Nachmittags 6 „ 1 „
Barometer: 746 Gefallen.
Windrichtung: Süd-Ost.
Maximum 2 Wärme
Minimum $^1/_2$ „

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

	Stunden und Minuten.				
Ankunft der Züge in Lodz	**3 03**	9.33	4.33	**8.28**	**10.16**
Abfahrt der Züge von Koluschki	**2.00**	8.30	3.30	**7.25**	**9.13**
„ Skierniewice	**1.08**	7.09	2.07	—	7.53
„ Alexandrowo	—	**2.30**	8.10	—	2.30
„ Bromb. via Alex.	—	**12.32**	**5.50**	—	9.46
„ Berlin „ „	—	**7.29**	**11.53**	—	**11.17**
„ Ruda Gusowska	**12.35**	6 26	1.27	—	**7.13**
„ Warschau	**11.50**	**5.10**	12.20	—	**6.00**
„ Tomaschow	—	7.11	—	5.58	—
„ Bzin	—	**1.13**	—	3 25	—
„ Iwangorod	—	**7.07**	—	**12.18**	—
„ Moskau	12.33	—	**10.23**	—	—
„ Petersburg	12.23	—	**9.23**	—	—
„ Petrokow	—	6 30	1.30	**6.02**	—
„ Czenstochau	—	—	11.19	3.37	—
„ Zawiercie	—	—	10.12	2.26	—
„ Dombrowa	—	—	8.50	1.04	—
„ Sosnowice	—	—	8 20	12.45	—
„ Granica	—	—	9.00	1.10	—
„ Wien	—	—	**10.24**	**7.39**	—
Abfahrt der Züge aus Lodz	**12.30**	6.15	1.00	5.50	**7.33**
Ankunft der Züge in Koluschki	**1.33**	7.18	2.12	**7.02**	**8.45**
„ Skierniewice	**4.50**	8 31	3 26	**8.11**	—
„ Alexandrowo	—	**3.20**	**9.40**	**4.—**	—
„ Bromb. via Alex	—	**7.16**	**12.19**	6.37	—
„ Berlin „ „	—	**5.59**	6.24	11.45	—
„ Ruda Gusowska	**5.23**	9.09	4.04	**8.52**	—
„ Warschau	6.10	10.25	5.10	**10.10**	—
„ Tomaschow	—	9 59	5.14	—	**10.05**
„ Bzin	—	2.13	—	—	**12.32**
„ Iwangorod	—	5.11	—	—	**2.41**
„ Moskau	**6.13**	—	—	6.53	—
„ Petersburg	5.23	—	—	12.08	—
„ Petrokow	**2.41**	9.28	4.14	—	**10.05**
„ Czenstochau	**4.27**	11.59	**6.31**	—	—
„ Zawiercie	**5.27**	1.17	**7.47**	—	—
„ Dombrowa	6.16	2.26	**9.11**	—	—
„ Sosnowice	6 35	2 45	**9.35**	—	—
„ Granica	6.15	2.25	**8.50**	—	—
„ Wien	4.34	**5.32**	7.05	—	—

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres theuren Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Hilmar Bräutigam

Beweise der Theilnahme dargebracht haben, sei hiermit der herzlichste Dank abgestattet.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1001

ОТКРЫТА ПОДПИСКА НА ИЗДАНІЯ
Главной Физической Обсерваторіи
въ 1895 г.

1) ЕЖЕДНЕВНЫЙ МЕТЕОРОЛОГИЧЕСКІЙ БЮЛЛЕТЕНЬ.

Бюллетень заключаетъ въ себѣ данныя о погодѣ за 7 ч. утра даннаго дня, за 9 ч. вечера и за 1 ч. наканунѣ, и 2 синоптическія карты за 7 ч. утра и за 9 ч. вечера, составленныя почти для всей Европы, на основаніи около 170 депешъ, получаемыхъ изъ Россіи и изъ за границы, и обзоръ погоды для Россіи за 7 ч. утра даннаго дня; наконецъ, когда возможно, дается предсказаніе о вѣроятной погодѣ на слѣдующій день и сообщаются свѣдѣнія о посланныхъ Обсерваторіею штормовыхъ предостереженіяхъ на Балтійское, Черное, Азовское и Бѣлое моря и на Ладожское и Онежское озера.

Цѣна Бюллетеня съ доставкою на домъ въ С.-Петербургѣ и высылкою по почтѣ въ годъ **двѣнадцать рублей (12 руб.),** съ пересылкою же за границу **восемнадцать рублей 50 коп. (18 р. 50 к.).**

С.-Петербургскимъ подписчикамъ Бюллетень доставляется по городской почтѣ вечеромъ, въ самый день выхода.

2) ЕЖЕМѢСЯЧНЫЙ МЕТЕОРОЛОГИЧЕСКІЙ БЮЛЛЕТЕНЬ

для

ЕВРОПЕЙСКОЙ РОССІИ,

Бюллетень издается за каждый мѣсяцъ по новому стилю и разсылается въ слѣдующемъ мѣсяцѣ. Онъ состоитъ изъ двухъ цифровыхъ таблицъ, текста и карты. Въ таблицахъ приведены для 312 станцій мѣсячныя количества атмосферныхъ осадковъ и данныя о снѣжномъ покровѣ и о грозахъ, а для 73 наблюдательныхъ пунктовъ среднія мѣсячныя величины всѣхъ прочихъ метеорологическихъ элементовъ. Въ текстѣ содержится обзоръ погоды за истекшій мѣсяцъ. На картѣ изображены: линіями распредѣленіе атмосфернаго давленія и температуры и красками, въ нѣсколько тоновъ, количество выпавшихъ осадковъ.

Подписная цѣна **3 рубля въ годъ** съ доставкой на домъ и пересылкою по почтѣ.

Желающіе могутъ обращаться по телеграфу въ Главную Физическую Обсерваторію (по адресу «Петербургъ, Обсерваторія») съ запросомъ объ ожидаемой погодѣ на слѣдующій день, съ впередъ оплаченнымъ отвѣтомъ въ 20 словъ. Не допускаются запросы о погодѣ письменные или по телефону. За послѣдствія предсказаній Обсерваторія не отвѣчаетъ.

Лица, которыя желали бы сами предугадывать погоду на основаніи мѣстныхъ наблюденій и пользуясь общимъ обзоромъ погоды, могутъ получать такіе обзоры по телеграфу, въ отвѣтъ на соотвѣтственный запросъ съ уплаченнымъ отвѣтомъ въ 30 словъ.

Въ случаѣ желанія, Обсерваторія можетъ высылать предсказанія о рѣзкихъ перемѣнахъ погоды прямо отъ себя, безъ предварительныхъ запросовъ по телеграфу. Для этого слѣдуетъ внести авансомъ извѣстную сумму, напр. 30—50 руб. сер., на уплату за телеграммы съ предсказаніями погоды. За такую телеграмму, будетъ взиматься 50 коп. сер. въ пользу казны, сверхъ платы телеграфной конторѣ.

Главная Физическая Обсерваторія считаетъ своею обязанностью, во избѣжаніе всякихъ недоразумѣній, заявить, что современное состояніе Науки и средства, которыми метеорологія располагаетъ, не *при всякомъ состояніи погоды* дозволяютъ предсказывать съ нѣкоторою степенью достовѣрности ожидаемую погоду на слѣдующій день; поэтому, въ подобныхъ сомнительныхъ случаяхъ, Обсерваторія предпочитаетъ открыто заявить о своей несостоятельности, взамѣнъ слишкомъ ненадежныхъ предсказаній, которыя могли бы подорвать въ публикѣ довѣріе къ наукѣ, какъ то, къ сожалѣнію, неоднократно случалось въ другихъ странахъ.

Деньги адресуются въ Главную Физическую Обсерваторію. С.-Петербургъ. Васил. Остр., 23 линія, д. № 2. 118

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Winterstein,

sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor Bursche, für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie den Herren Trägern, unseren tiefgefühlten Dank.

1000 **Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.**

Niniejszym mam honor zawiadomić, iż z dniem 5. Lutego otwieram w Łodzi, ulica Piotrkowska Nr. 33

Handel Towarów Galanteryjnych, Perfumeryi i Kosmetyków

i takowe pod firmą:

A. HAERTEL

prowadzić będę.

Dostateczny zapas towarów, sumienna i akuratna obsługa dają mi nadzieję, iż nowo otwierający się Handel zasłuży na względy publiki miasta Łodzi i okolicy. 997

z szacunkiem

A. Haertel.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 5. ds. Mts. ab, Petrikauer-Straße Nro. 33, ein

Geschäft für Galanteriewaaren, Parfümerien und verschiedene kosmetische Artikel,

unter der Firma: 997

A. HAERTEL,

eröffnen werde. Mich der Hoffnung hingebend, daß das hochgeschätzte Publikum von Lodz und Umgegend mein neues Unternehmen mit freundlichen Besuchen beehren wird, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Haertel.

Ein tüchtiger, vielseitig erfahrener

Kaufmann und routinirter Reisender

mit den Verhältnissen der russischen Kundschaft durchaus gründlich vertraut, wünscht um sich zu verändern, per sofort oder nach der Wintersaison, in einem größeren Hause Engagement. — Prima-Referenzen stehen zur Seite. — Offerten sind unter Ch ffre J. P. an die Redaktion dieses Blattes erbeten. 1008

Eine größere Wollwaarenfabrik sucht für das Comptoir einen jungen Mann (Christ), als **zweiten** 1004

Buchhalter und Correspondenten

für Russisch und Deutsch. Offerten mit Angabe des Alters und des bisherigen Bildungsganges an d. Papierhandlung v. J. Petersilge unter **M. 150** erbeten.

Bekanntmachung.

Lodz, den 20./1. Februar 1895.
Nro. 2331.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

Auf Grund § 22 des Statuts wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf folgende Realitäten Anleihen verlangt wurden:

1) Unter Nro. 493. an der Poludniowa-Straße gelegen, Eigenthum des Berek Zeibert, erste Anleihe in der Summe von Rbl 30,000.

2) Unter Nro. 755. an der Petrikauer-Straße gelegen, Eigenthum des Mordke Helmann, erste Anleihe in der Summe von Rbl. 60,000.

Einwendungen gegen die Ertheilung der nachgesuchten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen, von dieser Bekanntmachung an, der Direction vorlegen.

Für den Präses, Director: **H. Konstadt.**

Bureau-Director: **A. Rosicki.** 990



J. G. BÜRGER,

Lodz, Wschodniastr. 40,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

G. M. Pfaff's

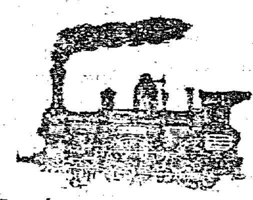
weltberühmten Nähmaschinen (Ringschiff, System Singer etc) die in Bezug auf Verbesserungen, Gediegenheit u. Leistungsfähigkeit unerreicht dastehen.

Weitgehendste Garantie

Außerdem liefere zu jeder Zeit Strickmaschinen, System Lamba, von anerkannt vorzüglicher Güte, sowie sämmtliche Näh- und Strickmaschinentheile als: Schiffchen etc. und Nadeln diverser Systeme. 8994

Reparaturen werden zu mäßigen Preisen sauber ausgeführt.

Unterricht kostenfrei!



Объявленіе.

Лодзинская фабричная желѣзная дорога симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что Января 24 (Февраля 5) дня с.г. въ 10 час. утра, на товарной ст. Лодзь будетъ продаваться съ публичнаго торга невостребованный транспортъ каменнаго угля вѣсомъ 672 пуда, прибывшій въ Лодзь Января м-ца 7/19 дня 1895 года по накладной малой скорости ст. Домброва № 270 отъ Сосновицкаго Общества для предъявителя дубликата. 979

Михаилъ Гринигъ

потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе въ гор. Лодзи. Нашедшаго просятъ отдать таковой полиціи. 980

Вольфъ Мазельша

потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе Нашедшій благоволитъ представить таковой въ Магистратѣ гор. Лодзи. 984

Eine kleine

Appreturmaschine

für Seidenband, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. L. 120** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 976



Meine Gravier-Anstalt

befindet sich vom 1. Januar a. c. **Petrikauer Str. Nro. 142, Haus D. Dobranicki,** neben M. Silberstein's Niederlage. 996

P. Stift.

Die Friseur-Anstalt und Perrücken-Macherei von

Anna Neumann,

Ecke Ogrodowa- u. Nowomiejska-Straße, Haus Milgrom, Eingang durch's Thor, von der Ogrodowastraße Nro 1, empfiehlt ihre Erzeugnisse der geschätzten Damenwelt und zwar: Damen-Perrücken in verschiedenen Formen, Stirnlöckchen nach der neuesten Pariser Mode, Zöpfe u. andere Artikel aus natürlichen Menschen-Haaren, sämmtliche Bestellungen und Reparaturen werden zu den billigsten Preisen ausgeführt. Das Friesieren von Damen wird übernommen.

770 Hochachtungsvoll

Anna Neumann, Friseurin.

Były urzędnik, posiadający język polski irnski, obznajmiony z przepisami policyjnemi i meldunkowemi, życzy sobie przyjąć miejsce odpowiedzialne rządzcy domu. Oferty proszę złożyć pod lit. **A Z** w kantorze służących Olszewskiego przy ul. Zachodniej № 28 dom Skyca 997

Ein gemauerter

Eiskeller

ist zu vermiethen bei **F. Schütze,** Widzewska-Straße Nro. 114. 1003

Daselbst wird ein leichter **Bäcker-Wagen,** Einspänner, oder ein ähnliches Gefährt zu kaufen gesucht.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt auf der **Ziegel-Straße Nr. 59 im Hause Kopelmann.**

Sprechstunden täglich von $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Nachmittags und von $7\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ Abends.

Der Unterricht beginnt am 15. Febr. a. c.

J. Mantinband,

967 diplomirter Lehrer der Buchführung.

CIRCUS **K. Ciniselli.** CIRCUS **K. Ciniselli.**

Heute, Sonnabend, den 2. Februar 1895:

Große außergewöhnliche Vorstellung zum Benefiz

des Herrn **Philipp** und Frl. **Clementine Schneider.**

Sämmtliche Artisten werden heute in ihren Glanznummern auftreten.

Unter anderem, **zum 1. Male:**

„La Zigarerra", spanischer Tanz zu Pferde, ausgeführt von der **Benefiziantin.**

„Die Matrosen auf dem Mastbaum", ausgeführt von dem Benefizianten und Herrn **Catagnio.**

2. **Auftreten des Solo- und Reprisen-Clowns,** Herrn **Wannemann** mit seinem großartig dressirten **Schweine „Jack".**

„Kosakentanz", ausgeführt von den Geschw. **Dosmaroff.**

Zum Schluss:

Schweizer Gürtel-Ringkampf

zwischen dem hiesigen bekannten **Fleischer Mosze Feldmann**

988 **und Herrn Philipp Schneider.**

Hochachtungsvoll

Die Direction.

Einladung zum Abonnement auf den

„St. Petersburger Herold."

Größte u. gelesenste in deutscher Sprache erscheinende Zeitung Rußlands.

Seit 1891 Eigenthum der Allerhöchst bestätigten

St. Petersburger Typographie-Actien-Gesellschaft.

Mit dem 1. Januar 1895 tritt der „St. Petersburger Herold" in seinen 20. Jahrgang.

Das ausgedehnte und seit Jahren bekannte Programm des **„St. Petersburger Herold"** wird auch im neuen Jahrgange streng eingehalten werden und wird die Redaction des **„St. Petersburger Herold"** eifrig bemüht bleiben, stets vom Guten das Beste zu bringen, wozu die dem Verlag (der St. Petersburger Typographie-Actien-Gesellschaft) zur Verfügung stehenden reichlichen Mittel das Ihrige beitragen.

Gratis-Beilagen für 1895
2 Mal monatlich: „Landwirthschaftl. Ztg"
1 Mal monatlich: „Industrie-Zeitung".
1 Mal monatlich: Modeztg. „Mode u. Haus".

Extra-Prämie

der geschmackvoll ausgestattete inhaltsreiche

Haus- und Familien-Kalender für 1895.

Inserate finden im „St. Petersburger Herold" die wirksamste **Verbreitung.**

Abonnements-Preis:

in St. Petersburg:		Im Innern des Reiches:	
jährlich	13 R. — K.	jährlich	14 R. — K.
1/2 jährlich	7 „ 50 „	1/2 jährlich	8 „ — „
1/4 „	4 „ 50 „	1/4 „	4 „ 50 „

Insertionstarif:

im Inseratentheil 12 K. pro Zeile
„ Reclametheil 20 „ „ „
Auf der 1. Seite 40 „ „ „ 9704

Probenummern gratis und franco.

Administration: St. Petersburg, Wosnessenskij-Pr. Nr. 3.

Die

Maschinen-Fabrik

von

E. Berger,

Lodz, Katna-Straße Nro. 24,

baut als Spezialität: **Vollgatter,** Einrichtungen von ganzen **Dampf-Schneidemühlen,** ferner **Dampfmaschinen,** fahrbar und stationär von 1 bis 20 Pferdekräften, **Transmissionen** sowie **Reservoire** für Spiritus 2c. — Reparaturen aller ins Fach schlagenden Arbeiten werden schnellstens und bestens besorgt. 164

Magazin von

Kunst-, Galanterie- und Alterthümerartikeln

unter der Firma:

N. S. BRÜNNER & Co.

in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt **Neue Welt (Nowy Swiat), Nro. 69,** vis-à-vis dem Kopernikusdenkmale.

Die größte Auswahl in sächsischem Porcellan, Bronzen, Antiquen, Stilmöbeln, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Plüsch etc.

Die Firma vermittelt den Ver- und Ankauf von Antiquen, wie auch in den Bereich der Galanterie fallenden Waaren. 2378

Möblirte Zimmer

sind sofort zu vermiethen. Auch finden daselbst mehrere Herren guten Mittagstisch. **Andreas-Straße Nro. 11, Wohnung 16.** 918

Ein freundliches

Zimmer,

1. Stock, bequemer Eingang, einfach möblirt, Rs. 12 monatlich, bis 1. Juli Rs. 50 per sofort zu vermiethen. **Wschodniastr. Nr. 17,** Wohnung Nro. 4. 970

Geübte Häklerinnen

finden dauernde Beschäftigung im **Tapisserie-Geschäft** von

Otto Eberhardt,

Petrikauer-Straße No. 131 neu. 944

Ein junges Mädchen,

welches gut im Rechnen geübt ist, wird als **Verkäuferin im Wurstwaarengeschäft** bei **Adolf Bechtold, gesucht.** Wschodnia-Straße Nro. Nro. 1409 (43). 946

Ein junger Mann,

Christ, der die hiesige Gewerbeschule mit bestem Erfolg absolvirt hat, der deutschen und der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem größeren Geschäft oder Fabrik entsprechendes Engagement. 948
Gefl. Offerten bitte an die Exped. dies. Bl. unter Chiffre **P. P. 100** zu richten.

Geschäfts-Verlegung.

Allen meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich mein

Restaurant

nach dem Hause Müller, Nro. 48, Konstantiner-Straße, verlegt habe und empfehle täglich **warme Speisen u. vorzügliche Getränke.**
Sonnabend Vormittags: **Wellfleisch.**
Abends: **Frische Wurst.**
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
955 **A. Gutsch.**

1 Dampfmaschine

von circa 150 Pferdekraft, mit Condensation (Compound vorgezogen), wird zu kaufen gesucht. — Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 959

Łuba's Restaurant.
Benedikten-Strasse Nro. 18 neu,
empfiehlt täglich Mittagstisch in 3 Gängen à 30 Kop., sowie frische **Flaki**, Gulasch, Bigos &c., in- und ausländische Weine und ff. Waldschlößchen-Pilsner-Bier. 969

Arzt Urbach
hat sich in Lodz in der Wohnung des verstorbenen **Dr. Garfunkel** niedergelassen u. empfängt Kranke von 9—11 Vorm. und von 3—5 Uhr Nachmittags. **Neuer Ring, Haus Lipinski, Nro. 9,** II. Etage. Daselbst ist **Kuhlymphe** zu haben. 182

Klinika dla chorych z cierpieniami dróg moczowych, oraz oddział dla chorób mężczyznom właściwych, Warszawa, Złota 14.

Klinik für Harn- und Geschlechtskranke: Specielle Abtheilung für Männerkrankheiten, Warschau, Slota 14, Wohnung Nro. 8 von 4—6. 391

Dr. med. M. Berenstein,
(Cegielnianastraße 22)
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universtitäten Deutschlands hier niedergelassen und empfängt **nur** 590
Augen-, Ohren- und Nasen-Kranke
von 9—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Eine freundliche Wohnung,

in der obern Etage der Offizine, Haus Nro. 542/128, Petrikauer-Straße, bestehend aus 3 **Zimmern und Küche,** ist bald oder per 1. April a. cr. **zu vermiethen.** Näheres beim Hauseigenthümer, oder auch beim Dwornik daselbst, zu erfahren. 854

Ein Wechsel

über Rs. 75, ausgestellt am 11. November 1894, zahlbar am 1. April 1895, an die Ordre Georg Konheim, Aussteller Luser Brand, girirt von Georg Konheim und A. Ch. Tajch, ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Wechsel ist annullirt. 932
Gerszon Wynter.

Eine Waage,

gebraucht, bis 100 Centner, kauft
Ingenieur **Cohen**
in Petrikau.
708



941

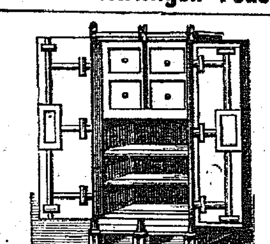
Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 4. Februar a. c., um 8 Uhr Abends:

„Signal-Uebung"

1. und 2. Zug im Saale „Liebisch", Nikolajewskastraße.

COMMANDO
der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.



Carl Zinke,

Przejazd-Straße 14,
leistungsfähigste Fabrik von feuer- und diebessicheren 362
Geld- u. Bücherschränken
in Eisen- oder Stahlpanzer.
Cassetten, Copir-Pressen &c. &c.

Stadt-Reisende

werden für den Verkauf von Nähmaschinen gesucht **Główna- (Rokiciner-) Straße Nr. 16 neu, Offizine Nr. 8.** 607

Fabrik-Säle.

Verschiedene **größere Fabriks-Säle,** drei Stock, mit Doppel-Licht, sind theils per sofort theils per 1. Juli a. ca. zu vermiethen. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **Fabriks-Säle** in der Papierhandlung v. J. Petersilge niederzulegen. 643

Sofort zu vermiethen:

1) 2 große Frontzimmer und ein Hinterzimmer im Hochparterre.
2) eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Küche nebst allen Bequemlichkeiten in der 1. Etage.
3) Sämmtliche Frontkeller, 12 Fenster Front, geeignet zu einer besseren Bierhalle oder Restaurant, im Ganzen oder getheilt.
Wilhelm Reicher,
853 Południowastraße 28.

Da in letzter Zeit mehrfach auf **Wechseln** meine Unterschrift gefälscht worden ist, ersuche ich diejenigen, die solche Wechsel erhalten sollten, dieselben nicht zu bezahlen, sondern mir erst zu präsentiren.
Wohne Promenadenstraße Nro. 763.
917 **H. Klüger.**

Ein tüchtiger

Maschinist

(**Schlosser**), wird gesucht. 910
Näheres in die Exp. d. Zta. zu erfahren.

Ein großes

Balkon-Zimmer

mit 2 Fenstern und ein kleines Zimmer, jedes mit separatem Eingange, sind per sofort preiswerth zu vermiethen. **Leop. Hintz,** Petrikauer Straße 108. 911

Suche ein möbl.

Zimmer

mit separatem Eingang in der Przejazdstraße. Offerten unter **S. S.** erbeten an die Papierhandlung von J. Petersilge. 916

Eine Wohnung,

bestehend aus **1 Zimmer und Küche,** an der **Nawrot- oder Nikolajewska-Straße gelegen, wird vom 1. April ab zu miethen gesucht.**
Adressen beliebe man an die Expedition dss. Blattes unter **D. A. 25** zu richten. 919

Potrzebny jest 935

BEDNARZ

do beczek u
S. H. Cieślelskiego.
Zachodnia № 270/66.

Programm

des auf den **2. Februar 1895** festgesetzten

allgemeinen Preiswettlaufens auf der Eisbahn

des

Vereins Lodzer Cyklisten.

Anfang 2 Uhr Nachm.

I. Schulfiguren.

№			Werthzahl
1	Bogen . .	Rva, Lva	1
2	Bogen . .	Rve, Lve	1
3	Bogen . .	Rra, Lra	2
4	Bogen . .	Rre, Lre	3
5	Dreier . .	Rva Wre, Lre Wva	3
6	Dreier . .	Lva Wre, Rre Wva	3
7	Dreier . .	Rve Wra, Lra Wve	2
8	Dreier . .	Lve Wra, Rra Wve	2
9	Doppeldreier	R u. Lva Wre Wva	2
10	Doppeldreier	R u. Lve Wra Wve	2
11	Doppeldreier	R u. Lra Wve Wra	3
12	Doppeldreier	R u. Lre Wva Wre	4
13	Schlinge .	RvaS, LvaS	3
14	Schlinge .	RveS, LveS	3
15	Schlinge .	RraS, LraS	4
16	Schlinge .	LreS, RreS	4
17	Achter auf einem Fusse	Rvae	4
18	„	Lvae	4
19	„	Rrae	5
20	„	Lrae	5

Abkürzungen R = rechts. L = links; e = vorwärts; r = rückwerts; a = ausw.; v = einw.; W = Wendung; S = Schlinge.

II. Figuren eigener Wahl.

Jeder sich meldende Läufer hat vorher dem Comité in geschlossenem Couvert eine genaue Zeichnung und Beschreibung der Figuren und Evolutionen, die er zu zeigen beabsichtigt, einzureichen.

Regeln.

A) Die Ausführung des ersten Theils des Programms ist obligatorisch.
B) Jeder Theilnehmer hat seiner Anmeldung den Betrag von Rs. 3 — (als Reugeld) beizufügen, welcher ihm nach Beendigung des Preislaufens zurückerstattet wird. Bei Nichtbetheiligung am Laufen nach erfolgter Anmeldung verfällt der eingezahlte Betrag.
C) Die Anmeldungen sind im Clublocale abzugeben.
D) Auf jeder derselben ist anzuführen:
1. Vor- und Zuname
2. Wohnort } des Anmeldenden.
3. Beruf
4. Ob der Betreffende sich schon an Wettläufen betheiligt hat.
5. Wo und mit welchem Erfolg.
Das Comité hat das Recht, Anmeldungen ohne Angabe der Gründe zurückzuweisen.
Die Preisrichter-Commission besteht aus den Herren: Baron Jul. Heinzel, Leon Krusche, Rob. Resiger, Raimund Kühnel und dem Vertreter des Warschauer Cyklisten-Vereins und des Warschauer Schlittschuhfahrer-Vereins.

Preise.

I. Preis — 1 goldene Medaille und ein Ehrenpreis für Rs. 75.—
II. Preis — 1 silberne Medaille u. ein Ehrenpreis für Rs. 25. —
III. Preis — je eine silberne Medaille.
IV. Preis — bronzene Medaille.
Die Ehrenpreise sind vom Herrn Baron Jul. Heinzel freundlichst gespendet. 924

Entree 50 Kop.
Saison-Karten haben keine Gültigkeit.
Comité des Vereins Lodzer Cyklisten.





Waldschlößchen.

Sonnabend u. Sonntag

Concert auf der Eisbahn,

ausgeführt
von der Artillerie-Kapelle.

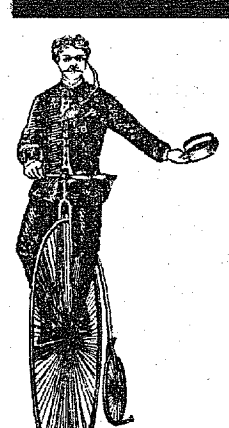
Nach Uebernahme des Buffets, welches auf das Comfortabelste neu eingerichtet ist, empfehle zu jeder Tageszeit **kalte und warme**
Speisen,
sowie vorzügliche **in- und ausländische Getränke.** 975
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
W. Herbe.

Ein Zimmer

in der Nähe der Fabrik R. Biedermann, wird sofort gesucht. — Offerten unter **A. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten. 978

Naftamotor,

4 Pferdekraft, zwei Monate aushilfsweise im Betrieb gewesen, sofort zu verkaufen bei **Heinr. Wyss & Co., mech. Holzdrechslerei und Spulenfabrik, Milsch-Straße Nr. 819h, Lodz.** 977





Der Verein Lodzer Cyclisten

bringt hiermit seinen Mitgliedern und eingeladenen Gästen zur Kenntniß, daß die in Aussicht genommene Schlittenpartie

Sonntag, den 3. Februar a. c.

bei günstigem Wetter stattfindet.
Versammlungsort: **Promenade.**
Abfahrt (nach Zgierz) präcise $2^1/_2$ Uhr.
Um recht pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten. 994

Verein Lodzer Cyclisten.
Sonntag, den 3. Februar 1895:

Concert auf der Eisbahn

Anfang 2 Uhr. — Entree — 35. Kop. 990

Concerthaus.
Sonntag, den 3. Februar 1895:

Tanz-Vergnügen.

Anfang 8 Uhr Abends.
995 **Emil Benndorf.**

Eine 40pferdekräftige

Dampfmaschine

mit günstigen Bedingungen, wird in Pacht gegeben. Offerten unter **R. L. S.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. 870

Restaurant Pfaffendorf.
Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Februar 1895:

Tanz-Vergnügen.

Entree für Herrn 40 Kop., für Damen 10 Kop.
958 **A. Baum.**

Fast neue Möbel

für Speise-, Schlafzimmer und Salon, sowie diverse Küchengeräthe und sonstige Wirthschaftsgegenstände werden **billig verkauft.**
Petrikauer Straße 109, 1. Etage. 929

Harzer

Kanarienvögel

hochfeine Schläger, sind neu eingetroffen und stehen im **deutschen Hotel, Ecke Srednia-Straße** und **Neuer Ring** nur bis **Montag, den 11. Februar, zum Verkauf.**
Karl Sondermann,
974 **Vogelhändler.**

Manufacturist, technisch gebildet, sprachkundig, bei diversen Firmen, Fabrikanten &c. gut eingeführt, empfiehlt sich als

REISENDER.

Moskau, Haupt-Postamt, poste restante, dem Vorzeiger der Quittung Nro. 5252, des Handelshauses von **E. u. E. Metzl & Co. in Moskau.** 986

Neuen Tanzkursus

eröffne ich **am Donnerstag, den 7. Februar cr.** Anmeldungen werden täglich von 4 bis 6 Uhr Nachmittags entgegengenommen.
Adolf Lipiński,
983 **Gymnasial-Tanzlehrer.**

Dessinateur,

welcher die Webschule absolvirte und durch mehrere Jahre im Auslande und in einer hiesigen großen **Kammgarn-Weberei mit Confections- und Kleiderstoffwaaren** sich beschäftigte, wünscht die Stellung zu ändern.
Gefl. Offerten unter **F. S. Nro. 30** an die Exped. d. Bl. erbeten. 992

3943 **Möbel-Magazin** von
Jan Barszczewski,
in Warschau, Zielona-Straße Nro. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflagen. Mit 17 Abbildungen
— Preis 2 Rubel. —
Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet,** seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.**
Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig.** Neumarkt 3/4, sowie durch jede Buchhandlung.

Anzeige.

Mädchen, denen die Eltern eine gediegene wissenschaftliche und moralische Erziehung geben lassen wollen, werden unter billigen Bedingungen in Pension genommen. Unterricht in Handarbeiten, Musik, in der russischen, polnischen, französischen und deutschen Sprache wird ertheilt. Unterhaltung in französischer Sprache. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 894
Bertha v. d. Lippe,
Lehrerin.

Ein routinirter

Buchhalter und Correspondent,

selbstständiger Arbeiter, der einige Stunden disponible hat, sucht entsprechende Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter **J. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten. 778

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 2. Februar 1895:

Erstes Gastspiel

des Kaiserl.-Königl. Hofburgschauspielers und Regisseurs

Herrn Ernst Hartmann

aus Wien.

Zur Aufführung gelangt:

Der Widerspänstigen Zähmung.

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare, deutsch von Deinhardstein.
Nach der Einrichtung des Wiener Hofburgtheaters.
Petruchio, ein Edelmann aus Verona: Herr Ernst Hartmann.

Morgen, Sonntag, den 3 Februar 1895.

Zweites Gastspiel

des Kaiserl. Königl. Hofburgschauspielers und Regisseurs

Herrn Ernst Hartmann

aus Wien.

Zur Aufführung gelangt:

Die Journalisten.

Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.
Nach der Einrichtung des Kaiserl. Königl. Hofburgtheaters in Wien.
Konrad Bolz, Redacteur . . . . **Ernst Hartmann.**

982 **Die Direction.**

Das Möbel-Magazin

und die Tischler- und Tapezieranstalt des Innungsmeisters

Karl Rabong,

Warschau, Neue Welt Nro. 39,

(die Firma besteht seit 1845) 972

empfiehlt **Möbel** eigenen Fabrikats, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager sind stets zu haben **Möbel für Perlmutter- und Bronce-Einlagen, vergoldete Phantasiestühle, Stühle mit Eßzimmer** mit ausgeprägten Pariser Lederbeschlägen. Es werden auch alte geflochtene Stühle, welche gepolstert und mit Pariser leder beschlagen werden können, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine Auswahl von Leder Pariser Fabriken, welches per Stück und in Metern verkauft wird.

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause Bechtold, **Petrikauer-Straße Nro. 22,** eine

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Handlung

verbunden mit

Wein- und Frühstück-Stube

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich prompte Bedienung zusichere. Hochachtungsvoll

930 **F. Schütz.**

!Schlittschuhe!

Bei vorgerückter Saison verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Caesar Milker,

90) Neuer Ring № 5.

Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Meister Lodzer Fabriken.

Am 2. Februar (21. Januar) 1895 um 4 Uhr Nachmittags findet im Saale des Meisterhauses die allgemeine 587

Jahres-Versammlung

statt, bei welcher folgende Angelegenheiten zur Erledigung gelangen sollen:
1) Durchsicht der Abrechnung für das verflossene Jahr 1894.
2) Wahl von Vorstands-Mitgliedern und von Mitgliedern für die Revisions-Kommission.
3) Bestätigung des Ausgabe-Budgets für das laufende Jahr 1895.

Der Vorstand.

Treffners Knabenanstalt

1. Kategorie mit dem vollen Kursus der Gymnasien des Ministeriums der Volksaufklärung und mit den erforderlichen Vorbereitungsklassen in Jurjew (Livland). Die Anstalt ist mit einem Internat verbunden, in welchem für Schule und Pension 110 Rbl. halbjährlich gezahlt werden Besuchen Brüder gleichzeitig die Anstalt, so tritt nach Vereinbarung eine Ermäßigung der Zahlungen ein. Der Unterricht beginnt im Semester 9. 1895 am 1. Januar. Späteres Eintreten ist möglich. — Anmeldungen nimmt täglich entgegen und ertheilt jederzeit mündlich und schriftlich nähere Auskunft in Jurjew (Livland), im eigenen Hause, Pferdestraße Nro. 2

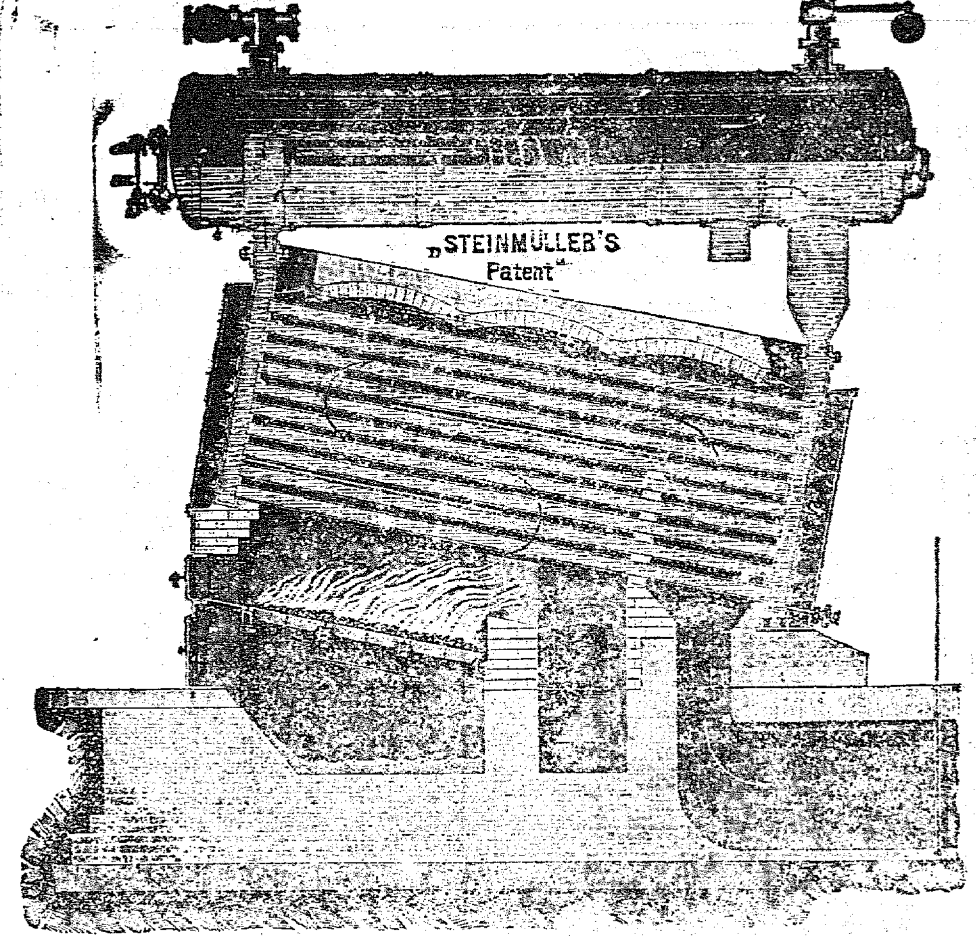
879 **Hugo Treffner.**

Im Damen-Kleider-Magazin

werden **Theater-Blousen, Ball- und Visiten-Kleider** nach Pariser Façon verfertigt.

A. Weiss,

580 **Zawadzka-Straße Nro. 26. 1. Etage.**



Steinmüller-Kessel.

Referenzen über 20-jährige Betriebsdauer.

Es wurden u. a. für verschiedene Firmen Anlagen von **2000** bis über **15000 Quadratmeter Heizfläche** ausgeführt.

L. & C. Steinmüller,

Gummersbach (Rheinpreußen)

Größte Röhrendampfkessel-fabrik Deutschlands.
Gegründet 1874.

Unter dem Protektorat eines Hohen Senates der freien und Hansestadt Lübeck.

Deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung zu Lübeck

vom 29. Juni bis 30. September 1895. 876

Schluß der Anmeldungen 15. Februar 1895.

Prospecte und Anmeldescheine zu beziehen vom **Ausstellungsbureau, Lübeck.**

Das Präsidium:

E. Possehl,	Hermann Lange.	Heinr. Thiel,
I. stellvertr. Präses der Handelskammer, i. F: L. Possehl & Co.	Präses der Handelskammer, i. F: Wm. Minlos, Präsident.	i. F.: Carl Thiel & Söhne, Fabrikbesitzer.

Die Gärtnerei

33. Konstantiner-Straße 33,

beehrt sich dem geehrten Publikum einen größeren Vorrath von **Rosen, Maiglöckchen, Hyacinthen** u. s. w. zu Kränzen, Bouquets, Guirlanden, Körben, Jardinièren, zu empfehlen. Bestellungen werden schnell, sauber und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Uebernehme auch die Inspection von Gärten, ertheile Auskunft über Anlagen von denselben und fertige Pläne an. Gleichzeitig übernehme auch die **Schmückung von Grabstätten. Decorationen von Begräbnissen, Hochzeiten und Bällen.** 9916

Hochachtungsvoll

F. Kuczyński.

Spinnereiartikel!

Krempelketten, Panzerketten, Klettendraht, Wolfsstifte mit Gewinde, Krempelwolfsstifte Schmirgelband, Vorgarnwalzenstifte mit Gewinde 2c. 2c. stets zu haben in der Maschinenschlosserei 679

Karl Zinke,

Przejazd-Straße Nro. 14.

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Niniejszem donoszę że weksel wystawiony przez pana Józefa Ciurapskiego na sumę rs. 283, płatny w m. Lipcu 1895 r., zaginął i przeto unieważniam takowy, gdyż w miejsce tegoż wekslu otrzymałem od pana Józefa Ciurapskiego drugi wraz z procentem.

940 **Antoni Zakrzewski.**

Dowód za Nr. 46084

Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej № 31/55 zaginął. Zastrzeżenie zrobione. 951

Ein

Spinnmeister

für Streichgarn u. Vigogne, in mittleren Jahren der der Landes Sprachen mächtig ist, sucht per sofort eine entsprechende Stellung. Offerten unter **A. Z 97** sind an die Papierhandlung von J. Petersilge erwünscht. 957

Museum und Panoptikum

von **W. Winter,**

Ecke Dzielna- und Nikolajewska-Straße Nro. 19.

Zweite Bilder-Ausstellung!!

Unter anderem: Der Krieg zwischen China und Japan zu Wasser und zu Land.



NEU! **Sadi-Carnot,** NEU!

der Präsident der franz. Republik, die letzten Momente vor seinem Tode (beweglich). Ein großer Gorilla, ein weißes Mädchen raubend, (beweglich), sowie eine Anzahl Büsten berühmter Persönlichkeiten, Völker-Racen 2c.

Entree ins Museum 20 Kop.
Kinder und Untermilitärs 10 Kop.

Entree in die anatomische Abtheilung, welche nur für Erwachsene und Freitags ausschließlich für Damen geöffnet ist, 10 Kop. 746

Zur gefl. Kenntnißnahme!!

Meinen werthen Freunden, Gönnern und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Restaurations-Lokal,

gelegen an der Ecke der **Widzewska- und Tegielniana-Straße,** Haus Konheim, früher Stark, auf das Comfortabelste eingerichtet habe.

Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch in 3 Gängen für 30 Kop., **Gabelfrühstück, Abendbrod, verschiedene kalte Speisen** in bester Qualität; jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag: **schmackhafte Flaki,** sowie **Weine, Schnäpse** und **Biere** der renommirtesten Firmen. 966

Um geneigten Zuspruch bittend, empfehle mich hochachtungsvoll

R. Mantey.

Herren-Hemden,

glatt und gestickt. bester Schnitt, in allen Größen vorräthig im

Jaroslawer Magazin,

Petrikauer-Straße Nro. 17. 592

Die neueröffnete Bonbonfabrik

von **W. Honig, Lodz,**

befindet sich jetzt Glówna-Straße Nro. 41.

Specialität: feinste englische gefüllte Rocksbonbons prima Qualität. Ferner empfehle versch. Sorten Hustenbonbons, wie Honigrocks, Schlasbonbons u. Malzbonbons zu billigsten Preisen, dann Caffeekuchen u. div. Backwerk.

Um geneigten Zuspruch bittet 751

W. Honig.

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur Collegienrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck [illegible] von J. Petersilge.